

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 107.

Magdeburg, Sonnabend, den 8. Mai 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntags-Beilage Die Neue Welt.

„Praktische“ Volksvertreter.

Berlin, 7. Mai 1897.

Es muß vor aller Welt konstatiert werden, daß die Herren auf der Rechten ihre nationale Pflicht und ihre Pflicht als Volksvertreter so erfüllen, daß sie den Reichstag besuchen, um für ein Gesetz in ihrem Sinne zu stimmen und dann so eilig wie möglich wieder nach Hause zurückzukehren. Diese Worte sind unsern Lesern bekannt. Bebel konterte sie dem agrarischen Ansturm entgegen, der im Centrum und bei einem großen Teile der Nationalliberalen eine beachtliche Unterstützung gefunden hat. Bismarck die Worte Bebel's ungeheuren Ehrm auf der rechten Seite des Hauses verursacht hatten, so ist jedoch die Thatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß in den letzten Tagen Volksvertreter nach Berlin geeilt sind, die dort seit Wochen und Monaten unbekannte Gäste waren.

Die Badeorte, die Jagdgründe sind verlassen — alle noblen Passionen sind für kurze Zeit aufgegeben. Das gesamte Junkertum mißsamt seinem Anhängsel abldgen und bürgerlichen Geblüts ist zur Stelle und übt seine Pflicht als Volksvertreter aus. Vom Grafen Mirbach bis herunter zu dem Amerikareisenden Ahlwardt — alles ist zur Stelle; und somit der Reichstag beschlußfähig.

Es gilt das Margarinegesetz unter Dach und Fach zu bringen. Nachdem es den Junkern nicht gelungen ist, die Margarine dem Konsumenten zu verfeinern, wird versucht, deren Verschleiß allerlei Hindernisse zu bereiten. Zwar wird behauptet, dies geschehe im Interesse der kleineren und mittleren Händler und um der schwer darüberliegenden Landwirtschaft zu helfen; in Wirklichkeit sind aber die von den Junkern und Junkergenossen vorgeschlagenen Maßnahmen geeignet, die kleinen Händler zu ruinieren und die Großindustrie zu unterstützen. Zwar mühte uns eine derartige Entwicklung höchst willkommen ein, aber es muß doch laut und vernünftig verkündet werden, daß gerade die Parteien, die den Schutz des kleinen Mannes anstreben und gegen die Entwicklung der Großindustrie weitem, den kleinen Mann unterdrücken und dadurch der Großindustrie die Wege ebnen.

So soll beispielsweise entgegen dem Willen der Regierung in Orten von mehr als 5000 Einwohnern Butter und Margarine in getrennten Verkaufsräumen feilgeboten werden. Wie viel kleine und mittlere Händler ernähren sich von dem Verschleiß der Margarine und Butter und wie wenig sind im Stande, so große Lokalitäten zu mieten, daß eine Trennung dieser beiden Nährstoffe herbeigeführt werden kann.

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Niemand wird bestreiten, daß Margarine ein Nahrungsmittel des armen Mannes in Stadt und Land geworden ist — wird doch selbst den Landarbeitern Margarine vorgesetzt, trotzdem die Junker gegen die Produktion und den Verschleiß derselben weitem. Sicherlich würde der arme Mann die wohlfeilere Butter der Margarine vorziehen, aber seine Erwerbshverhältnisse gestatten es ihm nicht. Nicht viel anders steht es mit den Handwerkern und kleinen Beamten, die insgesamt nächst Millionenarbeitern ein kümmerliches Leben fristen. Die Konvention der Margarine hat sich also infolge der unzureichenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unwesentlich gehoben; kommt hinzu daß der Geschmack der Margarine immer wohlfeiler geworden ist, sowie ihr Nährwert bedeutend gehoben hat. Die Produktion der Margarine untersteht einer staatlichen Kontrolle, was außer der Produktion der Butter in Molkereien nicht gesagt werden kann. Es steht weiter fest, daß die Händler aus dem Verschleiß der Margarine einen größeren Nutzen ziehen als aus dem Verschleiß der Butter. Jeder Händler muß dies bestätigen.

Was geschieht nach Annahme vorgenannter Bestimmungen? Die Händler, soweit sie außer Stande sind, die Räume einzurichten, werden sich entweder mit dem Verschleiß der Butter oder dem Verschleiß der Margarine befassen. Da der Margarine, wegen ihres höheren Preises und des dadurch vermehrten Absatzes, der Vorzug gegeben wird, verschleißt der kleine und mittlere Händler ausschließlich Margarine. Dadurch wird natürlich die Butter vom Markt verdrängt. Ob dadurch das Interesse der Landwirtschaft gefördert wird, möchten wir billig bezweifeln.

Und nun gar die Margarinefabrikanten. Werden geschädigt? Sicherlich nicht. Einmal kommt ihnen vorgenannte Aenderung im Verschleiß sehr zu statten, wo dies nicht geschieht, werden die Margarinefabrikanten eigene Verkaufsstellen errichten. In Magdeburg ist ja hiermit bereits begonnen.

Von dem Vorschlag der „Freunde des kleinen Mannes“ hat also weder die Landwirtschaft einen Vorteil, noch die Produktion der Margarine und deren Verschleiß einen Nachteil. Der Vorschlag wird entweder den kleinen und mittleren Händler in Städten über 5000 Einwohnern die Existenz erschweren oder aber vollständig ruinieren. Und so stehen die Agrarier und ihre antisemitischen und nationalliberalen Trabanten, denen sich auch das Centrum zugesellt, weder einmal im Begriff durch Kurzsichtigkeit dem eigenen Interesse zuwider zu handeln. Wie die Dinge sich gestalten, darüber giebt die nachstehende Verhandlung Aufschluß. Die kleinen und mittleren Händler einerseits, die armen und mittleren Konsumenten andererseits, wollen aus ihr ersehen, auf welcher Seite ihre Freunde und Feinde stehen und sich das Ergebnis fest einprägen, damit bei den kommenden Wahlen diesen unentwegten Volksvertretern die ihnen gebührende Antwort erteilt werden kann.

217. Sitzung vom 7. Mai, 1 Uhr.

Präsident v. Bülow teilt mit, daß der zweite Nachtragsetat eingegangen ist, und daß in der Wandelhalle neue Marinetafeln, die der Kaiser für die Reichstagsbibliothek geschenkt habe, zur Ansicht der Abgeordneten aufgestellt sind.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Antrages Colbus und Genossen (Elsässer), den wir an anderer Stelle mit der an ihn sich knüpfenden Diskussion veröffentlichten. Nach Erledigung dieses Antrages folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Margarineantrages, die mit der namentlichen Abstimmung über die zu § 4 gestellten gleichlautenden Anträge v. Plötz (konf.) und Grand-Hy (Str.), betreffend die Vorschriften getrennter Verkaufsräume für Orte über 5000 Einwohner beginnt. Bei der Abstimmung über diesen Antrag vor Ostem hatte sich zweimal Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben.

Die Abstimmung ergibt, daß 142 Abgeordnete dafür, 100 dagegen gestimmt haben. Der Antrag ist also angenommen. Dafür stimmten die Konservativen, die Reichspartei und das Centrum mit geringen Ausnahmen, die Nationalliberalen Graf Oriola, Schwerdtfeger, Blankenhorn, Frhr. Seyl v. Herrnsheim, Rothardt, die Polen und die Antisemiten mit Ausnahme des Abg. Clemm-Dresden. Dagegen stimmten die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, die Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten geschlossen, der Konservative Dr. v. Buchta, der Reichsparteiler Merbach und Müller-Harburg, das Gros der Nationalliberalen, die Centrumsmitglieder Warbe, Trimbom, Frigen-Rees, Fuszangel, Gumann, von Kehler und Wenders sechs Abgeordnete, darunter Freiherr von Stumm und Schulz-Luvitz, enthalten sich der Abstimmung.

§ 6, der dem Bundesrat die Vollmacht giebt, ein geeignetes latentes Farbmittel zu bestimmen, wird nach kurzen Bemerkungen des Abg. Steininger (Str.) angenommen.

§ 7 bestimmt, daß derjenige, der Margarine, Margarinelefe oder Kunstseife gewerbsmäßig herstellen oder verkaufen will, der zuständigen Behörde davon Anzeige zu erstatten hat.

Abg. Wurm (Soz.) beantragt, diese Bestimmung auch auf die Produzenten oder Verkäufer von Butter auszubehnen.

Abg. von Plötz (konf.) widerspricht diesem Antrag, man könne nicht den kleinen Bauer, der vielleicht nur eine Kuh halte, auch unter diese Bestimmung stellen.

Abg. Wurm befürwortet nochmals seinen Antrag, der Butterproduzent müsse anzeigen, daß er Butter produziere, und gerade der Butterverkäufer müsse unter Aufsicht gestellt werden.

Abg. v. Graub-Hy (Str.) spricht sich ebenfalls gegen den Antrag aus. Die Margarinefabrikation sei auf einigen wenigen Stellen konzentriert, da sei eine Kontrolle weit leichter als bei den tausenden von kleinen Bauern, die Butter produzierten.

Abg. Graf Bernstorff-Neusen (Welfe) tritt dem Antrag Wurm entgegen.

Abg. Wurm bemerkt, daß Herr v. Plötz nur immer von den kleinen Produzenten rede, gemeinsam und gefährlich würde aber gerade bei den großen Butterproduzenten und Händlern am allermeisten. (Sehr wahr! links.)

Abg. v. Kardorff (Npt.) führt aus, daß das, was der Abg. Wurm wolle, schon durch den § 8 erreicht würde, da dieser der Polizei die Befugnis gebe, jederzeit Butterproben aus den Geschäften zu entnehmen.

Abg. v. Plötz erklärt, daß in dem Antrag nicht gesagt sei, daß nur die großen und mittleren Betriebe getrieben werden sollten. Wenn der Antrag in diesem Sinne abgeändert würde, würde er für ihn stimmen.

Abg. Dr. Bacheim (Centr.) hält eine derartige Antragsänderung nicht für möglich, da man eine sichere Grenze zwischen mittleren und kleineren Betrieben nicht ziehen könne, und erklärt sich gegen den Antrag.

Abg. Weiß (Fr. Vpt.): Herr v. Kardorff hat den Unterschied zwischen den §§ 7 und 8 noch nicht begriffen, denn während § 8 die Kontrolle regelt, regelt § 7 die Anzeigepflicht. Um nun auch diejenigen, die gewerbsmäßig Butter herstellen und vertreiben, kontrollieren zu können, ist auch deren Anzeige nötig. Sie wenden sich nur aus agitativen Gründen dagegen. Sie glauben, es könnte das Interesse von Bauern, die sich bisher an der Agitation gegen Margarine am lauteften beteiligt haben, geschädigt werden und darum ihre Segnerschaft. (Sehr gut! links.) Wie notwendig es ist, diese Anzeigepflicht auch für Butter einzuführen, beweisen die letzten Ergebnisse der Untersuchungsanstalt in Peilen, die darthun, daß gerade kleine Butterhändler in der Stadt Margarine einmischen, um draußen die Vermischung der Butter vornehmen zu können. (Zusammenschluß links.)

Staatssekretär v. Boetticher führt aus, daß er nicht wisse, was die Herren mit ihrem Antrag wollen. Eine größere Sicherheit gegen betrügerische Verwendung von Margarine könne der Antrag doch nicht schaffen. Der Antrag sei unmöglich, da der § 8 schon der Polizei das Recht der Revision der Buttergeschäfte gebe, weiter Kontrollen bedürfte es nicht. Der Antrag würde nur zahlreiche Leute belästigen, die ein durchaus ehrliches und erlaubtes Geschäft betreiben.

Nach kurzen weiteren Bemerkungen der Abgg. Frigen (Str.) und Dr. Bacheim wird auf Antrag des Abg. v. Kardorff die Debatte geschlossen.

Der Antrag Wurm wird abgelehnt, § 7 wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes, doch bleibt der Zeitpunkt des Inkrafttretens noch offen.

Bevor die Abstimmung über die Einführung getrennter Räume für den Verkauf von Margarine beschlossen wurde, kam es zu einer sehr ernsten politischen Debatte. Seitens der Elsässer war die Einführung des Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen und die Regelung der Wahlen zum Landesauschuß beantragt. Bei dieser Gelegenheit kam die Anwendung des Diktaturparagraphe und die Unterdrückung der Elsässer liberalen Presse zur Besprechung. Del ins Feuer wurde durch den Vertreter der Regierung gegossen, der sich allerlei Bemerkungen über die Opposition, deren Taktik und Pesse, sowie auch über die Beteiligung des „gesamten Volkes“ an der Centenarfeier erlaubte. Dabei griff er Bebel an. Bebel antwortete. Im dichtbesetzten Hause herrschte eine unheimliche Ruhe. Bebel's Worte wirkten wie Keulenschläge. Lauter Beifall von der Linken lohnte den Redner. Die Verhandlung faßen wir wie folgt zusammen:

Der Antrag der Elsässer (Colbus und Gen.) auf Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Landesauschüsse in Elsaß-Lothringen stand zur dritten Lesung. Abg. Colbus vertritt nochmals seinen Antrag und hebt hervor, daß es heute nicht möglich sei, eine unabhängige Mehrheit im Landesauschuß zu erzielen. Wir aber wollen, daß im Landesauschuß eine unabhängige Mehrheit sich bilden könne, die mit aller Energie gegen die Diktatur und die Ausnahmezustände auftritt. Wir hoffen, daß der Reichstag und der Bundesrat unsern Anträge zustimmen werden. Sollte jedoch der Bundesrat sich ablehnend verhalten, so darf man sich nicht darüber wundern, daß die Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen wächst und die Germanisierung keine Fortschritte macht.

Abg. Freiß (Elsässer) ergänzt die Ausführungen des Vorredners und bemerkt, daß die Elsässer in ihren früheren Reden nicht einzelne Mitglieder des Landesauschusses, sondern nur die ganz unhaltbaren Zustände angegriffen haben. Dr. Petri in Straßburg hat sich einen ganz unzureif, jungen Mann genannt, der über politische Dinge eigentlich gar nicht reden dürfte. Ich kenne jedoch einen Monarchen in Europa, der eben so alt ist, wie ich. Das Alter allein ist nicht maßgebend für die geistige Reife, es giebt viele alte Herren, die mit fünfzig Jahren noch politische Schilddrüsen sind. Auf die bekannte Rede des Statthalter hat der Landesauschuß nur geantwortet, daß er für das Wohlwollen danke. Giebt es etwas politisch Kalteres und Bedeutungslosere? Man gerichte bei uns fortgesetzt alle Lust am politischen Leben. Redner beschwert sich ferner über die Anwendung der Diktaturparagraphe und über das Verbot des Kolmarer Volksblattes.

Gheimrat Halleu sucht das Verbot des Kolmarer Volksblattes zu rechtfertigen. Daselbe hätte am 22. März einen Artikel gebracht, in dem das Andenken des Kaisers Wilhelm I. beschimpft worden sei. Redner verliest den betr. Artikel. Mit ganz besonderem Raffinement sei gerade der Tag, an dem das gesamte deutsche Volk das Andenken des großen Kaisers feierte, ausgekostet worden. Damit sei das deutsche Volk an seiner empfindlichsten Stelle beleidigt worden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Redner bestreitet, von fortwährenden Zureufen der Sozialdemokraten unterbrochen, daß im Elsaß sozialdemokratische Versammlungen verboten seien. Als Redner ein hierauf bezügl. Schreiben des Polizeipräsidenten von Straßburg betreffs einer Verammlung, in der Bebel sprechen wollte, verliest, ertönen auf der Rechten von Seiten des Grafen Kanitz und anderer laute Schlußrufe.

Abg. Bueh (Soz.) bestreitet, daß der betreffende Zeitungsartikel geeignet gewesen sei, das Andenken des Kaisers Wilhelm zu verunglimpfen und daß zu sein. Der Regierungsvertreter hätte nur einige unzusammenhängende Sätze aus dem Artikel verlesen und dadurch ein ganz falsches Bild gegeben. Es hätten selbst Millionen des altdeutschen Volkes nicht an der Centenarfeier teilgenommen, wie könne man das von den Elsässern verlangen? Der jetzige Landesauschuß sei gar keine wirkliche Volksvertretung.

Abg. Winterer (Elsässer) bemerkt, daß die beiden unterdrückten Zeitungen nur so aus dem Walde herausgerufen hätten, wie hineingerufen wäre. Dem Ausnahmezustand im Elsaß müßte ein Ende gemacht werden.

Abg. Bueh wiederholt seine Ausführungen vom 13. März, daß es ihm unmöglich gewesen sei, im Elsaß eine Versammlung abzuhalten. Ich habe meinen Wählern nicht einmal einen Redenmapfberichtes erlauben können, weil die Polizei unter den wichtigsten Vorwänden die Genehmigung verweigert hat. So hat der Polizeipräsident von Straßburg eine Versammlung wegen Feuergefährlichkeit verboten, die in einem Garten stattfinden sollte. (Heiterkeit.) Bei meinem letzten Aufenthalt in Straßburg bin ich auf Schritt und Tritt von Geheimpolizisten verfolgt worden, das ist doch ein Schmach und Schande, die eines Kulturlandes unwürdig ist. Der Gheimrat Halleu irrt sich, wenn er meint, daß die Centenarfeier des allgemeinen Beifall des deutschen Volkes hat. Schon allein die Sozialdemokraten nehmen 25 Prozent der Wählererschaft ein, und es ist sehr die Frage, ob überhaupt die Majorität des deutschen Volkes dahintergestanden hat. Im Elsaß werden noch immer die altpreussischen Praktiken angewandt, hätten wir süddeutsche Beamte dort, so wäre Elsaß schon längst für Deutschland gewonnen. Auch in übrigen Süddeutschland, in Württemberg, Bayern und Baden ist die Stimmung für das Deutsche Reich vollständig umgeschlagen. Aber die Politik, die jetzt in Elsaß-Lothringen befolgt wird, ist für einen Teil der Rechten geradezu das Ideal, das sie auch für andere Teile Deutschlands befolgt sehen möchte, um damit Deutschland zu regieren und zu Grunde zu richten.

Gheimrat Halleu: Ich konstatiere, daß der Abg. Bebel für seine Behauptung, daß die Elsaß-Lothringische Polizei es ihm unmöglich gemacht habe, im Elsaß eine Versammlung abzuhalten, nicht den geringsten Beweis erbracht hat. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Hiermit schließt die Diskussion. Der Antrag Colbus wird gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

Der Antrag der Sozialdemokraten kam heute nicht zur Verhandlung. Der nächste Schwerinstag

Prämienliste zahlbarer Abonnementspreise:
Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 M., 2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M., 2 Exempl. 4,50 M.
Einzeln Nummern 5 Pf., mit Neue Welt 10 Pf.
Beitragliche Nr. 722.
Verlagsbuchh. L. W.

K. Schlesinger



Pferdebahnhaltestelle Ulrichsstr.

Schönebeckstr. 29/30.

Magdeburg und Buckau

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Sonntag Ausstellung von Neuheiten in Herren- und Knaben-Bekleidung.

974

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum zur ergebenden Nachricht, daß ich am heutigen Tage

Neue Neustadt, Breiteweg No. 117

(neben der Apotheke)

Cigarren-Handlung eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst

unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Schultze

980

Magdeburg, Alte Markt Nr. 24.

Neue Neustadt, Breiteweg Nr. 117.

Emil Rosener

MAGDEBURG

47 Jakobsstraße 47

empfehl

Zum Pfingst-Feste:

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Halbwohle, nur Neuheiten, Robe von 4.50 bis 15.00.

Hauskleiderstoffe

Ginghams, Drucks, Barchente in sehr schönen Dessins, Meter 33, 38, 45 bis 75 s.

Waschstoffe

zu Kleidern und Blusen in großer Auswahl und sehr billig.

Gestirte Rohen

in weiß und creme von 3.75, 4.50 bis 6.75.

Auflandsröde

in weiß und farbig, sowie Noiree von 1.75 bis 7.50.

Schwarze und farbige Kragen

Stück von 28 s bis 10.50.

Gardinen, Teppiche, Vorleger, Vortieren, Tülldecken und Kanten, Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken, Blusen in Wolle u. Waschstoffen, Kinderkleider und Blusen, Korsetts, Sonnenschirme, sowie sämtl. Damen- u. Kinderwäsche 2c

Neu zugelegt!

Herren-Wäsche: Oberhemden, Chemise, Serviteurs, Mänschetten, Krawatten, Schlipse 2c. 2c zu fabelhaft billigen Preisen.

951 Die größte Auswahl
echt englisch Hosen
in den gangbarsten Farben.

Sommerlederhosen
in den schönsten Mustern nur bei

A. Martens

11 Johannisfahrstr. 11

erste und älteste engl. Lederhosen-Fabrik. Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Blau leinene Monteur-Anzüge und sämtl. Arbeits-Garderobe.

Glatt u. gerippt. Samt-Mantelherren- und Robestofflager zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Mass.

Freundl. Logis, sep. Eingang, Große Junferstraße 15h, Hinterh., 3 Zr., r. 128

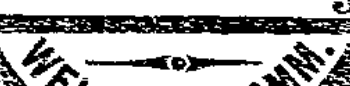
* Anständiges Logis, separat. Eingang, Sudenburgerstraße 23, n., 4 Zr.

Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.



TÄGLICH
8 Uhr:

**Specialitäten-
Vorstellung**



Auf jedem Platz zur Nachmittags-Vorstellung ein Kind frei (außer Gallerie). Gallerie 15 Pfg.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Franziska

am 6. Mai früh 11 Uhr, nach langem schweren Leiden im 24. Lebensjahre sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Kirchhofs aus statt.

O. Schellhoss u. Fran geb. Meier.

Standesamt.

Neustadt, den 7. Mai 1897.

Aufgebote: Buchhalter Max Hermann Gustav Vorheier mit Ida Dörje. Buchhändler Friedrich Karl Hefschold in Mödern mit Pauline Elisabeth Olga Fuchel.

Geburten: Otto, S. des Fabrikarbeiters Otto Pfeiffer, S. des Robertsfählers Ernst Derlecke, August, S. des Arbeiters August Brand, Willy, S. des Arbeiters Ludwig Schmidt, Alfred, S. des Arbeiters Wilhelm Fiedel, Ernst, S. des Tischlers Albert Giesfeld, Guije, S. des Arbeiters Herrn Papendick. Todesfall: Anna, S. des Arbeiters Heinrich Pöhlmann, 7 R. 17 Z. Folgeburt: Ein S. des Schmieds Paul Groß.

Magdeburger

976

Concurrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

offizieren:

Frühjahrs-Palcois in allen Modifarben	von	9-20	Mk. an
Frühjahrs-Palcois mit voller Pelserie		10-20	"
Radfahrer-Anzüge, Hose mit dopp. Gesäßboden		8-11	"
Bucksin-Anzüge in guter Ware und Arbeit		10-18	"
Jackett-Anzüge in Cheviotstoffen, ein- u. zweireihig		12-25	"
Jackett-Anzüge in Kammgarnstoff, ein- u. zweireihig		20-35	"
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot		20-30	"
Rock-Anzüge in Kammgarnstoffen		25-40	"
Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarnstoffen		25-45	"
Einzeln Jacketts in Bucksinstoffen		5-8	"
Einzeln Jacketts in Cheviot, ein- u. zweireihig		8-15	"
Einzeln Bucksin-Hosen, eleganter Schnitt		3-6	"
Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn		7-12	"
Jünglings-Anzüge in allen Modifarben		7-12	"
Jünglings-Anzüge in Cheviotstoff, ein- u. zweireihig		10-15	"
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Façons, hochlegante Ausführung		2 1/2-7	"
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben		3	"
Gute Arbeitshosen		1 1/2	"
Schtblau Monteur-Anzüge		2 1/4	"

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Façons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschneidung zu warnen, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlicher erkennbarer roter Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fert. Herren- u. Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

Oeffentl. Versammlung der Hafenarbeiter

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr

in der „Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße.

Tages-Ordnung:

1. Der Streit am Köditzischen Hafen und die öffentliche Meinung.

(Referent: Kollege Gölitz) 2. Freie Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen aller rechtlich denkenden Männer und Frauen erjudt

Der Einberufer.

Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Montag, den 10. d. M., abends 8 Uhr

im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz No. 2.

Tages-Ordnung:

Der gewerkschaftliche Kampf, seine Formen und seine Ziele.

Referent: Edward Adler, Halberstadt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe sind hierzu eingeladen.

Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung

am Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr

im Thalia, Buckau, Dorotheenstr. 14.

Tages-Ordnung:

Die Wickhände in der Maschinen- und Armaturenfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. C. Louis Straße, Buckau.

Referent: Hugo Gärtner, Buckau.

Die Herren Direktoren, sowie Meister der Fabrik sind besonders hierzu eingeladen.

Der Vertrauensmann der Metallarbeiter:

Carl Lantau.

Schuhmacher-Orts-Krankenkasse

Anberordentliche General-Versammlung

Montag, den 17. Mai, abends 8 Uhr

im Herbergslokal, Tischlerkrugstrasse 22.

Tages-Ordnung:

1. Statutenänderung.
2. Gehaltsfrage.
3. Verschiedenes.

Sämtliche stimmberechtigten Mitglieder und deren Arbeitgeber sind dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Hogäckerstr. 55

eine Wohn. v. 2 St., K., K. m. Zubehör A. 195.—, ein Laden m. Wohn- und Werkstatt, für Schuhmacher sehr geeignet, A. 350.— 3. 1. Juli cr. zu verm. A. Schläpfl., f. E., Scharnhorststr. 11 S. r. II.

M. Haus in Gr.-Dietrichl., Stadtm. S. n. 4 Wohn., 4 Ställe, Ausfahrt, gr. Gart., 972

Witr., m. f. 7000 M. v. Piete 414 M. Feuerf. 10.000 M. Siebert. H. Neust., Schützenst. 4. I. Stephansbrücke 8 bei C. Haack werden Kleider und Kleidchen aller Art schnell und sauber angefertigt. 982

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Heute ist wiederum ein ganzes Lager nur wirklich better-modernerer Waren neu eingetroffen und befinden sich dabei in hauptsächlich großer Auswahl

die modernsten Kleiderstoffe

nur wirklich beste reinwollene hochmoderne Sachen, in einfarbig, glatt und gemustert, Cheviots, Soulees.

Die neuesten Schotten für Kleider und Blusen, die feinsten Alpaccas, beige und engl. Sachen, beste zur reinwollene schwarze Kleiderstoffe in Kashmir, Cheviot, Crisp, Mohair und Alpaca, Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Besätze, ferner breite echte Sammete und Velour du Nord für Kragen, nur beste Sachen und außergewöhnlich billig.

Ferner eine große Partie in

Teppichen

bis zu den größten und besten Salon-Teppichen, garantiert haltbare fehlerfreie Qualitäten, staubend billig.

Ca. 80 Stück engl. Tüll-Gardinen

nur bessere, vorzüglich waschbare Qualitäten, staubend billig.

Hochmod. Waschstoffe für Kleider

hell- und dunkelfarbig, türkische Satins und Crepons.

Große Partie Reste Bucksins, Kammgarne, Cheviots für Herren- und Knabenhosen staubend billig.

Ein grosses Lager Leinenwaren

als: Jalette, Bettzeuge, Damaste, Handtücher, Tischdecken, Servietten, Kissen und Hemden-Linien, Hemdenstoffe, Towels, Louiskanatsche, sowie große Auswahl in

Sofastoffen und Tischdecken

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

hochmoderne Regentmäntel, hochmoderne Jacketts, Capes und Kragen außerordentlich billig.

en gros **H. LUBLIN** en detail

empfiehlt:

Sommer-Trikotagen

anerkannt beste Fabrikate zu außerordentlich billigen Preisen.

Herren-Normalhemden

allen sogenannten System-Hemden mindestens gleichwertig.

Qual. 126, Macco gelblich, leichte Qualität aus guter ägyptischer Baumwolle, haltbar
Größen 3=85 4=90 5=95 6=100 cm
Preis f. d. Stück 85 95 105 115 Pf.

Qual. 226, Macco gelblich, aus feiner ägyptischer Baumwolle, sehr haltbar und bewährt
Größen 4=90 5=95 6=100 cm
Preis f. d. Stück 110 125 140 Pf.

Qual. 100, Macco beige (Reformhemden), leicht, angenehmes und praktisches Tragen
Größen 3=85 4=90 5=95 6=100 cm
Preis f. d. Stück 100 110 120 130 Pf.

Qual. 586, Macco gelblich, aus feinsten ägyptischer Baumwolle, sehr haltbar, vorzüglich konfektioniert, besonders empfehlenswert
Größen 0=90 1=95 2=100 3 Breite 4=105 cm
Preis f. d. Stück 150 175 200 225 Pf.

Qual. 590, Macco beige mit gleichen Vorzügen wie Qual. 586
Größen 0=90 1=95 2=100 3 Breite 4=105 cm
Preis f. d. Stück 140 150 165 180 Pf.

Qual. 549, Macco beige, extra schwer, im Tragen unverwundlich, seit Jahren außerordentlich bewährt
Größen 0=90 1=95 2=100 3 Breite 4=105 cm
Preis f. d. Stück 150 205 250 260 Pf.

Qual. 510, Kammgarn plattiert, vereint die Vorzüge der Systemhemden und ist gewebt auf der Innenseite aus feinstem ägyptischen Macco, auf der Außenseite aus feinstem Kammgarn
Größen 0=90 1=95 2=100 3 Breite 4=105 cm
Preis f. d. Stück 275 300 325 350 Pf.

Sämtliche Sorten sind auch halboffen d. h. auf der Brust zum Knöpfen vorrätig. Sämtliche Stoffe zum **Verlängern** oder **Ausbessern** sind vom Meter vorrätig, ebenso **Hals- und Armbündchen**, Paar und Stück 10 Pf., **Halskragen**, Macco und beige, in allen Breiten 30 Pf.

Knaben-Normalhemden.

Qual. 586, Macco gelblich, beste Qualität
Größen 60 70 80 cm
Preis f. d. Stück 85 100 115 Pf.

Qual. 549, beige Reform
Preis f. d. Stück 100 125 150 Pf.

Knaben-Unterbeinkleider sind in den Längen 60, 70, 80 cm vorrätig.

Herren-Unterjaden.

Qual. 138, Macco gelblich, leicht und angenehmes Tragen
Größen 3=42 4=45 5=48 6=51 cm
Preis f. d. Stück 50 60 70 80 Pf.

Qual. 140, Merino Gaze, ganz leichtes Gewebe aus gelblicher Baumwolle
Preis f. d. Stück 55 65 75 85 Pf.

Qual. 226, Macco gelblich, schwerer als Qual. 138
Preis f. d. Stück 70 80 90 100 Pf.

Qual. 586, Macco gelblich, kräftig haltbar, besonders gut gearbeitet
Größen 4=45 5=48 6=51 7=54 cm
Preis f. d. Stück 100 115 130 145 Pf.

Alle übrigen Sorten in beige, weiß, lederfarbig, Kammgarn plattiert und in reiner Wolle, Flor und Seide jede Größe und Breite zu bekannt billigen Preisen.

Herren-Unterbeinkleider

vorzüglich im Sitz und haltbar

Qual. 226, Macco gelblich, leichtes und angenehmes Tragen
Größen 3 4 5 6 4W5 5W7 6W8
Preis f. d. Paar 90 100 110 120 110 120 130 Pf.

Qual. 586, Macco gelblich, hart
Preis f. d. Paar 115 130 150 170 150 170 190 Pf.

Qual. 549, Macco beige, im Tragen unverwundlich
Preis f. d. Paar 150 175 200 225 200 225 250 Pf.

Spezialität: **Reguläre Beinkleider ohne Knopf!**

Kinder-Anzüge (Trikots).

Qual. 586, Macco gelblich, beste Sorte
Größen 00 0 1 2 3 4 5 8 10
Preis f. d. Stück 35 45 55 65 75 85 100 110 120 Pf.

Bei beschränkter Raum gehalten es nicht, sämtliche von mir geführten Sorten einzeln anzuführen, man verlange daher **Spezial-Offerten**.

Damen-Normalhemden.

Qual. 586, Macco gelblich, aus bester ägyptischer Baumwolle
Größen 1=95 2=100 cm
Preis f. d. Stück 175 200 Pf.

Qual. 549, Macco beige, extra stark, außerordentlich bewährt
Preis f. d. Stück 225 250 Pf.
Dieselben Qualitäten sind auch mit **Collerbefatz** vorrätig.

Damen-Unterjäckchen mit halben Ärmeln.

Qual. 138, Macco gelblich, leicht und angenehm
Größen 3=42 4=45 5=48 6=51 cm
Preis f. d. Stück 50 60 70 80 Pf.

Qual. 140, Merino, Gaze merino, ganz fein gewebt
Preis f. d. Stück 55 65 75 85 Pf.

Qual. 586, Macco gelblich, sehr haltbar, mit Taille gearbeitet
Preis f. d. Stück 90 100 110 120 Pf.

Alle besseren Sorten in Macco, Flor, Kammgarn und Seide sind mit halben und ganzen Ärmeln vorrätig.

Damen-Unterbeinkleider.

Qual. 586, Macco gelblich, aus bester ägyptischer Baumwolle, mit Spitzen garniert
klein mittel groß klein u. weit mittel u. weit groß u. weit
Größen 4 5 6 4W6 5W7 6W8
Preis f. d. Paar 135 155 175 155 175 200 Pf.

Qual. 549, Macco beige
Preis f. d. Paar 150 180 210 180 210 235 Pf.

Filet-Sacken.

Qual. 11, aus guter roher Baumwolle, großmaschig, angenehmes Tragen, für den Sommer unentbehrlich
Größen 55 60 65 70 75 80 85 cm
Preis f. d. Stück 20 25 30 40 50 Pf.

Qual. 301, aus bestem Macco gefertigt
Preis f. d. Stück 35 45 55 65 75 85 Pf.

Geknotete Netz-Unterleider von **Carl Mez & Söhne**, Freiburg, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Touristen-Knabenhemden

aus allerbestem Trikotgewebe hergestellt, vorzüglich konfektioniert mit eleganten seitlichen Schnüren.

Qual. 587, Macco beige, außerordentlich haltbar
Größen 60 70 80 cm
Preis f. d. Stück 100 125 150 Pf.

Qual. 4044, fein geringelt in den modernsten Farbenstellungen
Preis f. d. Stück 100 120 140 Pf.

Qual. 4027 u. 4032, sehr elegant und dauerhaft, fein geringelt
Preis f. d. Stück 125 140 160 Pf.

Qual. K. S. II., aus feinen Lawn-Tennis-Stoffen eigener Konfektion mit seidener Sämur in den Längen 60 65 70 75 80 85 cm
Preis f. d. Stück 60 65 75 80 85 90 Pf.

Qual. A. B. I., aus besseren Stoffen
Preis f. d. Stück 75 85 100 105 115 125 Pf.

Touristen-Herrenhemden.

Qual. 4044, aus feinem Trikotgewebe, geringelt, im Sitz und in der Arbeit unübertroffen
Größen 90 95 100 105 cm
Preis f. d. Stück 160 180 200 — Pf.

Qual. 4027 u. 4032, aus allerbestem Trikotgewebe, sehr elegant, geringelt
Preis f. d. Stück 175 200 225 250 Pf.

Alle übrigen besseren Sorten in Macco, Flor, Kammgarn, Seide in weiß, gelblich, beige, lederfarbig sind mit **Kordelbefatz**, mit **Pierstick**, mit **Emblemen** und **tambouriert** in unbegrenzter Auswahl vorrätig.

Touristen-Herrenhemden,

aus guten Lawn-Tennis-Stoffen hergestellt, eigene Konfektion mit seidener Kordel in den Längen 90 95 100 cm
Qual. K. S. II.,
Preis f. d. Stück 95 115 120 Pf.

Qual. A. B. I., aus besseren Stoffen in den modernsten Farben
Preis f. d. Stück 135 140 150 Pf.

Sport-Serviteurs, sehr praktisch, Neuheit, aus guten Lawn-Tennis-Stoffen gearbeitet, eigene Konfektion, für Herren und Knaben 30 35 40 Pf.

Sport-Gürtel in Gummi, in Kammgarn, in Seide und in Cord-Bevel, größte Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Der gegenwärtige Stand der Unfallversicherungs-Gesetzgebung.

Am 23. Januar d. J. begann im Reichstage die erste Beratung der Gesetzentwürfe, betr. die Aenderung der zur Zeit bestehenden Unfallgesetze. Dieselbe dauerte bis zum 26. Januar. Am 5. Februar begannen die Sitzungen der zur weiteren Vorberatung eingesetzten Kommissionen. Die Thätigkeit der letzteren erstreckte sich über 29 Sitzungen, die zum Teil ganze Tage in Anspruch nahmen, und endete — vorläufig — am 27. März mit Erledigung der ersten Beratung des Gewerbe-Unfallgesetzes. Die Kommission beschloß, ihren Vorsitzenden, den Kommerzienrat Koeske, und den Berichterstatter, Abg. Trimborn-Rölln, mit einer vorläufigen Redaktion der in erster Lesung gefaßten Beschlüsse zu beauftragen und dann sofort in die zweite Beratung einzutreten. Erst wenn das Gewerbe-Unfallgesetz für die Weiterberatung im Plenum gereift sei, sollten die übrigen Novellen: Bau-, See- und Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung, in der Kommission in Angriff genommen werden.

Seit dem 27. März hat eine Sitzung nicht mehr stattgefunden, und auch eine Berichterstattung des Redaktionsausschusses an die Kommission ist nicht erfolgt. Schon bevor die letzte Sitzung stattgefunden, war im Senatorenkonvent mitgeteilt worden, daß die Regierung auf einer Weiterberatung der Unfallgesetze nicht bestünde, daß sie vielmehr Wert darauf lege, vor den Osterferien im Plenum noch die Invalidengesetz-Novelle zu ersten Beratung und zur Kommissionsverweisung zu bringen, damit dieselbe Kommission, die sich bis jetzt mit der Unfall-Versicherung beschäftigt hatte, nach Ostern das Invalidengesetz in Angriff nehme, das man gern zur Verabschiedung in dieser Session bringen möchte. Die Plenarberatung dieses Entwurfs ist aber vor den Feiertagen nicht mehr erfolgt, da die die Mehrheit des Reichstages bildenden wirtschaftspolitisch reaktionären Elemente ein größeres Interesse für die Innungsvorlage, die man nach der ersten Kommissionsberatung wohl schon als verunglückt betrachten darf, gezeigt haben, als für die relativ vernünftige Invalidenversicherungs-Vorlage.

Inzwischen drangen, zuerst unbestimmt, dann bestimmter, allerlei Gerüchte an die Öffentlichkeit über Mangeln hinter den Kulissen, die zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien und den sozialpolitischen Geheimräten wegen der Unfall-Novelle im Gange seien. Das Blatt, das zuerst Bestimmtes über diese Unterhandlungen brachte, war das Organ des Königs Stumm, die Post in Berlin, woraus hervorgeht, daß „etwas dran“ ist. Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder erfuhren auch nur aus diesem Blatte die Nachricht über den im Gange befindlichen Kuhhandel, irgend eine direkte Mitteilung wurde ihnen nicht, nur der Vorsitzende äußerte gelegentlich, die Sache werde wohl ganz anders kommen, als man in der Kommission angenommen hatte.

Ehe wir auf diejenigen Punkte eingehen, um die sich die Handelschaft hauptsächlich dreht, wollen wir kurz die Hauptbeschlüsse der Kommission registrieren. In der Kommission war von Anfang an eine Majorität dafür vorhanden, daß Gesetz derart zu ändern, daß es nach Außen nach etwas aussehe, das auch einigen der allerdringlichsten Beschwerden der Arbeiter nachgegeben werden sollte, daß aber materielle Belastungen der Berufsgenossenschaften, d. h. der Kapitalistenklasse, nicht oder nur in ganz minimalem Maße beschlössen werden dürften. Auf dieser Linie bewegten sich sowohl die ultramontanen, wie die national-liberalen und konservativen Kommissionsführer. Allein die Besetzung der Kommission war seitens der „Ordnungs“-Parteien eine so wechselnde, ununterbrochen fluktuierende, daß nicht bloß die Arbeiten ungemein erschwert, sondern auch die Direktiven der Leitenden von den nur zur Abstimmung delegierten Mitgliedern nicht immer strikte eingehalten wurden, so daß innerhalb ein und derselben Partei ganz widersprechende Abstimmungsergebnisse zu Stande kamen. Namentlich war dies beim Centrum der Fall. Die einzigen „ruhenden Pole“ in der Erscheinung „blüht“ waren die Sozialdemokraten und — der Vorsitzende.

Bei den allgemeinen Bestimmungen über den Umfang der Versicherung wurde beschlossen, daß dieselbe auch gewerbliche Brauereien, auf das Schlosser-, Schmiedewerk- und Glas-, die selbst darum nachgesucht hatten, fanden keine Gnade, auch die übrigen handwerkswürdigen Betriebe wurden nicht in die Hürde zugelassen. Da während der Kommissionsberatung gewissenhaft über alle Stellen abgelehnten Anträge berichtet haben, brauchen wir darauf des Näheren nicht einzugehen. Auf Antrag Stumm wurde beschlossen, daß dem Verletzten, so lange infolge eines Unfalls thätig und unverjährt betriebslos ist, vom Genossenschaftsvorstand die Teilrente zum Betrag der Vollrente vorübergehend erhöht werden kann. Das war die Antwort auf den sozialdemokratischen Antrag, bei der Rentensatzsetzung auch die Vermögensmöglichkeit in Betracht zu ziehen. Als Gegenwicht gegen diese außerordentliche „Humanität“ wurde in sämtlichen Paragraphen, und zwar als „Verbesserung“ der Rentensatzsetzung, in Wirklichkeit aber als Verhinderung des gegenwärtigen Zustandes, hinzugefügt, daß die Rente in keinem Falle der Arbeitsverdienst des Verletzten übersteigen darf. Eigentlich überflüssig, zu bemerken, daß der Antrag von den Nationalliberalen ausging.

Bzgl. des der Berufsgenossenschaften durch Reichsversicherungsamtsverordnung eingeräumten Rechts, Ver-

letzte in eigenen Heilanstalten unterzubringen, wurde eine Bestimmung angenommen, wonach den bei der Ueberführung Verletzter aus allgemeinen Krankenhäusern in genossenschaftliche Anstalten vielfach vorgekommenen Willkürlichkeiten eine gewisse Beschränkung auferlegt werden kann. Für die verschiedenen Hinterbliebenen Verletzter wurden einige unwesentliche Verbesserungen der Rente beschlossen.

Der wichtigste Beschluß, der insbesondere den Zorn des Herrn v. Stumm erregt und den Gewaltigen wiederholt zu Drohungen und Wutausbrüchen veranlaßt hat, ist der zu § 5a, wonach die Berufsgenossenschaften die Rentenzahlung künftig nicht mehr mit Beginn der vierzehnten, sondern der fünften Woche nach dem Unfall zu übernehmen haben. Dieser Beschluß bedeutet eine nicht unerhebliche Entlastung der bis jetzt ungerechterweise so schwer belasteten Krankenkassen. Um diese Aenderung drehte sich bei dem begonnenen Kuhhandel zwischen Regierung und Parteien ganz vorwiegend der Kampf, der, wie uns die Post berichtet hat, vor den Ferien zu einer Einigung „noch nicht“ geführt hat.

Gegenüber der standalösen Gepflogenheit diverser Genossenschaften, ihren Vorsitzenden, die „ehrenamtlich“ funktionieren sollen, übertrieben hohe Entschädigungen zu zahlen, ist beschlossen worden, daß die Höhe dieser Entschädigungen künftig der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes unterliegen solle und daß die Mitglieder des Vorstandes neben diesen Vergütungen eine Besoldung für die Geschäftsführung nicht erhalten dürfen. — In den Betrieben ist durch Aushang bekannt zu machen, welcher Berufsgenossenschaft und Sektion der Betrieb angehört und welches die Adresse des Vorstandes etc. ist. Die Wahlen betreffend wurden zwar alle Verbesserungen des Wahlsystems abgelehnt, jedoch die freien Hilfsklassen und die landesrechtlich errichteten Krankenkassen als Korporationen, deren Vorstände neben denen der Zwangsklassen künftig wahlberechtigt sein sollen, zugelassen.

In Bezug auf die Reihenfolge der Schiedsgerichtsbeisitzer, die zu den Sitzungen herbeigezogen werden sollen, wurde eine kleine Verbesserung beschlossen. — Ärztliche Atteste und sonstige Urkunden, die dem Schiedsgericht eingereicht sind, sind auch den Beteiligten mitzutheilen. Wird von der Berufsgenossenschaft ein ärztliches Gutachten vorgelegt, so ist auf Antrag des Verletzten auch ein Gutachten eines von diesem zu bestimmenden Arztes auf Kosten der Genossenschaft einzuholen. Die Urteile der Schiedsgerichte sind spätestens innerhalb drei Wochen nach ihrer Verkündung den Parteien zuzustellen. Für Abschriften von Akten etc. sind dem Verletzten Schreibgebühren nicht in Ansatz zu bringen.

Das Verfahren bei der Berufung ist zu Gunsten der Verletzten etwas erleichtert. Die Berufsgenossenschaften sind befugt, von der Rückforderung vor der rechtskräftigen Entscheidung gezahlter Entschädigungen abzusehen. Zu gänzlicher Abhandnahme von solchen Rückforderungen hat man sich nicht entschließen können. — Vor Aufhebung oder Herabsetzung einer Rente ist dem Empfänger unter Mitteilung der Unterlagen, auf Grund deren die Maßregel erfolgen soll, Gelegenheit zur Gegenäußerung zu geben. Sofern bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit eine Rente von nur 10 oder weniger Prozent der Vollrente festgesetzt ist, kann auf Grund freier Vereinbarung auch Kapitalabfindung stattfinden. Die Grundsätze für die Abfindung legt das Reichsversicherungsamt fest. Pfändung von Renten, die bis jetzt ganz ausgeschlossen war, soll in Zukunft zur Deckung von Vorjähren, die auf Grund dieses oder eines anderen Versicherungsgesetzes gegeben sind, erfolgen können.

Die von den Berufsgenossenschaften errichteten oder unterhaltenen Heilanstalten unterliegen der Aufsicht des Reichsversicherungsamtes. Die Ueberführung von Verletzten nach deren Heilung in sogenannte „Rentenquartiere“ bedarf der Zustimmung des Verletzten oder des zuständigen Bezirksamtsarztes. Die Uebertragung einer Reihe von Verwaltungssachen, die bis jetzt das Reichsversicherungsamt zu verwalten hat, auf die Central-Landesbehörden, wurde abgelehnt. Ebenso wurde die von der Regierung beantragte Verminderung des Rekursrechtes, sowie die Besetzung der Spruchkammern des Reichsversicherungsamtes mit einer verminderten Richterzahl abgelehnt.

Jede Erhöhung der Vollrente wurde gleichfalls abgelehnt.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den bürgerlichen Mehrheitsparteien beziehen sich nun nicht etwa darauf, diesen letzterwähnten gegen die Hauptbestrebung der interessierten Arbeiter gerichteten Beschluß zu befeitigen und aus dem jetzigen Almosen eine wirkliche Rente zu machen, sondern, wie schon erwähnt, darauf, die beschlossene Herabsetzung der Karenzzeit von 13 auf 4 Wochen wieder umzuwidmen und vor allem betreffs der Organisation und Kompetenz des Reichsversicherungsamtes die Forderungen der Regierung durchzubringen.

Nach dem Stumm-Organ soll unter anderem folgender Paragraph vereinbart worden sein:

Der Rekurs an das Reichsversicherungsamt ist ausgeschlossen, wenn das Schiedsgericht dem Verletzten nicht mehr als 25 Prozent der Vollrente zugesprochen hat. In diesem Falle tritt bloß Revision ein. Diese kann in der Regel nur darauf gestützt werden, 1. daß die angefochtene Entscheidung auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechtes oder auf einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruht; 2. daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leidet. Die Gegenpartei kann sich dem Rekurs oder der Revision anschließen, selbst wenn sie auf das Rechtsmittel

verzichtet hat, oder wenn die Frist zu dessen Einlegung verstrichen ist. Die Anschließung verliert ihre Wirkung, wenn das Rechtsmittel zurückgenommen oder als unzulässig verworfen wird.

Falls diese ungeheuerliche Bestimmung, die die Herren Unterhändler „vereinbart“ haben, Gesetz werden sollte, so brauchen die Schiedsgerichte, um einen Rekurs zu verhindern, statt auf 25 nur einfach auf 24 oder 20 Prozent Rente zu erkennen und die Sache ist abgemacht! Eine einfachere Rechtssprechung (oder sollte man solche Praktiken nicht besser anders nennen?) kann es gar nicht mehr geben.

Ferner: Unzulässige oder offenbar unbegründete Rekurse darf das Reichsversicherungsamt ohne mündliche Verhandlung durch Beschluß zurückweisen! In Fällen dieser Art genügt die Mitwirkung von drei Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, unter denen sich je ein Vertreter der Arbeiter befinden muß.

Auf diese Weise könnte bei der Aburteilung über „offenbar unbegründete“ Rekurse sogar noch ein Beisitzer mehr erspart werden, als in der abgelehnten Bestimmung des Gesetzentwurfes beantragt war. Und darüber, was ein „offenbar unbegründeter“ Rekurs ist, schafft man sich eben eine neue Judikatur. Wenn Herr v. Stumm allein zu entscheiden hätte, würde er vielleicht sagen: „Offenbar unbegründet ist jeder Rekurs, der eine erhöhte Rente zu erzielen sucht.“ Vielleicht wäre es auch angebracht, eine Strafbestimmung nach der Art der in den Neunkirchener Fabrikstatuten enthaltenen hinzuzufügen und auf diese Weise die 1879 beseitigten „Fribvillitätsstrafen“ in Deutschland wenigstens für durch Unfall verletzte Arbeiter wiederherzustellen. Nach solcher Fribvillitätsstrafe riecht auch die Wiederaufnahme des in der Kommission zweimal, nämlich für die Schiedsgerichte wie für das Reichsversicherungsamt, abgelehnten nachstehenden Paragraphen:

Das Reichsversicherungsamt ist befugt, den Beteiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen, die durch mutwillige oder auf Verschleppung oder Zerschneidung berechnete Beweisangebote veranlaßt worden sind.

Als „mutwillige“ Beweisführung dürfte natürlich am besten auch diejenige anzusehen sein, die darauf berechnet ist, der Kasse einer Berufsgenossenschaft Schäden zuzufügen. Und das geschieht bekanntlich durch „übermäßige“ Rentenzahlung!

Und solchen „Vereinbarungen“ sollen die „arbeiterfreundlichen“ Regierungsvertreter und wohl gar auch die Herren Sozialpolitiker des Centrums zugestimmt haben?!

Man sieht, wessen die modernen Gesetzgeber fähig sind, wenn sie nicht unter Aufsicht der Sozialdemokraten stehen. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Ueber den **Maurerstreik** in Altenburg berichtet die Leipziger Volkszeitung: Von den Unternehmern war der Bürgermeister von Altenburg zur Vermittlung angerufen worden, der auf Montag, den 3. Mai, eine Verhandlung anberaumte. Dort wurde den Gesellen der Vorschlag gemacht, der Höchstlohn solle 36 Pfg. pro Stunde und die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden betragen. In einer Maurerversammlung am 4. Mai wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Die Versammlung beharrte auf der Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit und eines Mindestlohnes von 35 Pfg. pro Stunde. — In Bielefeld waren von 400 **Mauernern**, die am 1. Mai gefeiert hatten, über die Hälfte ausgeperrt worden. Darauf beschloß eine Maurerversammlung, daß die Arbeit eingestellt und nicht eher wieder aufgenommen werden solle, bis die 9 1/2 stündige Arbeitszeit und ein Minimal-Stundenlohn von 40 Pfg. für Junggefallen und von 45 Pfg. für die übrigen Arbeiter bewilligt sei. Von 680 in Bielefeld beschäftigten Mauernern haben sich nachweislich 653 der Bewegung angeschlossen; davon arbeiten 55 zu den bewilligten Forderungen und 378 sind abgereist. Die **Zimmerer** legten ebenfalls die Arbeit nieder; sie stellen dieselben Forderungen wie die Maurer. — In einer Lohnbewegung befinden sich die **Tischler** in Sangerhausen, Dessau, Kassel (Werktätte Preuß), Guben, Wittenberg, Erfurt, Finsterwalde, Burg b. Magdeburg (Möbelfabrik C. Gräfe), Kiel, Kirchberg, Kottbus (Firma Mittag), Hagen i. W. (Freitag's Werkstätte), Merseburg, Alfeld i. H., Ludwigshafen, Hörde i. W., Hameln, Barmen, Elberfeld, Zeighe, Wilhelmshaven, Magdeburg, Kottbus, Cobau (Zeigels Werkstätte), Wolgast (Werkstätten von Tebrupp, Dinse und Scharff), Halle a. S., Hannover, Hamburg, St. Georg (Fabrik für Kadeneinrichtungen von Martin Rotermund), Stettin, Grabow, Bredow, Wildbruff, Schweinfurt, Lübeck, Frankfurt a. M. (Hosmöbelfabrik Schneider u. Janau), Badenwalde, Blomberg; **Drechsler** in Stettin, Sangerhausen, Grabow, Bredow, Wildbruff, Lübeck, Bernau (Söhlers Werkstätte), Geringswalde, Badenwalde, Blomberg; **Gläser** in Würzburg, Erfurt, Ludwigshafen, Mannheim, Dresden, Schweinfurt; **Korkarbeiter** in Bielefeld (Fabrik von Brünger); **Holzbearbeitungsgemeinschaften** in Lübeck; **Wagner** in Karlsruhe; **Waldarbeiter** in Frankfurt a. M. (Hosmöbelfabrik Schneider u. Janau), Geringswalde; **Stuhlbauer** in Sangerhausen, Geringswalde, Blomberg, Nabeberg in Sachsen (Koch u. Kiffig); **Werkzeugmacher** in Sangerhausen, Geringswalde, Blomberg; **Büchsenmacher** in Badenwalde; **Rohrwerker** in Würrig (Pfeifers Kinderwagenfabrik); **Feilenhauer** u. **Schleifer** in Graz, Waldhofen, Pils und Christiana (Firma Helleman), Bamberg (Werkstätte Metz), Hamburg-Altona; **Schleifer** in Stettin (Gießerei Böttcher), München, Hagen, Bielefeld a. Rh. (H. A. Herber), Roppenhagen (Burmester u.

Waine), Stodum bei Witten a. d. R. (Gießerei Schröder; Formerei in Stodum, Berlin (Sentor, Müllerstraße); Metallarbeiter in Berlin (Sentor); Metallarbeiter in Stodum, Dresden, Leipzig, Magdeburg (vorm. E. C. Straße).

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht Magdeburg. Einer Lokomobile zuviel Dampfdruck gegeben. Der Heizer Samland hier gab am 22. Februar d. J. einer Lokomobile, die in der Nähe der Artilleriekaserne aufgestellt war, soviel Dampfdruck, daß sie statt der konzeptionierten 4 mit 5 Atmosphären arbeitete und wurde wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 19. Dez. 1882 mit 5 Mark Geldstrafe belegt.

Schpreller. Der Arbeiter Robert Bölle hier, geb. 1868, prellte im "Waterschen Hof" den Vorkellner um 2 Mark 25 Pf. Besche. Als dieser ihn verfolgte und seine Festnahme veranlaßte, skandalisierte er laut auf der Straße. Bölle erhielt in Anbetracht der Vorstrafen 6 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft.

Jugendliche Diebe. Der Schulknabe P. Schröder hier, geboren 1884, schlich sich in den Laden eines Althändler, nachdem er die Pantoffeln abgezogen und seinem Genossen, Schulknaben Paul Ritter hier, geboren 1883, der auf der Straße stehen blieb, übergeben hatte und stahl aus dem Schaufenster einen Revolver. Die Angeklagten sind geständig und verurteilt, sie hätten wegen der Straftat bereits mächtige Fische bekommen. Das Urteil lautete auf einen Verweis.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 8. Mai 1897.

Die Lage der Lehrlinge bei Kleinmeistern ist in vielen Fällen eine traurige. Nicht auf eine Ausbildung, sondern auf eine Ausnutzung der Lehrlinge sind viele, fast alle, Kleinmeister bedacht. Die Lehrlinge können der Konkurrenz nicht Trotz bieten, da ihnen die technischen und finanziellen Hilfsmittel fehlen, und so sehen sich diese Lehrlinge veranlaßt, durch intensiver Ausnutzung der jugendlichen Kräfte sich zu helfen. Vielfach kann von einer Ausbildung nicht gesprochen werden, sondern nur von einer einseitigen Dressur auf eine bestimmte Arbeit. Den Kleinmeistern zu Hilfe kommt noch der Umstand, daß sie zumeist nicht von den Arbeiterjugendlichen getroffen werden, die eine gar zu grausame Ausnutzung der jugendlichen verheimlichen könnten. Vom Arbeiter- und sozialen Standpunkte aus müssen wir es bedauern, daß die Arbeiterjugendgesetzgebung nicht denjenigen Jugendlichen den Schutz gewährt, die ihn am ehesten nötig haben: den Jugendlichen im Handwerk. Einzelnen Handwertern zu Liebe müssen Jugendliche leiden - das nennt man "Handwerkerfreundlichkeit" und nicht Arbeiterfreundlichkeit! Gerade jetzt kommen vielfach Klagen von Eltern und von Schülern über zu große Ausnutzung und zu schlechte Behandlung der Lehrlinge. Hoch ist mitunter die Behandlung. Die Frohstimmung läßt bei manchem Meister keine Geduld und Rücksicht zu. Der Lehrling soll gleich Probt einbringen und wenn er einmal etwas vermischt, dann kommt bei manchem Meister gleich die Wehlar-Natur zum Vorschein. Und wie gar mancher Lehrling wird "verwehrt" als Dienstmädchen, Kaufbursche und sonst noch was. Da die junge, noch ungelübte Kraft nicht genug durch ihre Arbeit einbringt, muß sie in Meisters Haushalten sozialisiert werden. Da wird ein Dienstmädchen oder Kaufbursche erpresst auf Kosten der Ausbildung des Lehrlings. Und wenn dann ja ungenügend ausgebildete Gesellen entstehen und diese dem Unternehmertum nicht genügend betrieblige Arbeit leisten, dann fällt der Mangel nicht auf die Lehrlingsjugend, sondern nur auf die armen Ausbeutungsopfer. So ist es heute!

Das Großfeuer im Hause Kaiserstraße 20 beendigt. Vorher die Stadtvorstandssitzung. Stadtvorstandssitzung über die Frage, ob er angeboten könne, wodurch das Feuer entstanden und so schnell zur Ausbreitung gelangt sei. Als Antwort verlas Stadtrat Hermann den Bericht des Brandkommissars. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Wohnungseinkaufsleiter der Brand sei durch eine Gasexplosion entstanden, am nächsten liegt anzunehmen haben bestätigt, daß ein Ladenmädchen mit einem offenen Licht in einem Zimmer des Erdgeschosses angezündet habe, daß hierbei aus einem Schloß die Flamme durchgeschlagen sei und leicht brennbare Gegenstände angezündet habe. Solche haben als sie das Feuer haben, wogegen die Schenkener eingeklinkt.

Jobad ein Unstutz entstand, der dem weiteren Umfingreifen des Feuers günstig war, was denn ja auch mit Riesenschritten geschah. Das Personal flüchtete; das Feuer ist dann über die Hofkammeranlage in den Verkaufsraum des ersten Stockwerks übergesprungen, wo es viel Nahrung fand, und ist dann auf den schmalen Hof gebrungen, der schlotartig wirkte. Dadurch pflanzte sich das Feuer höher hinauf fort und setzte in kurzer Zeit das Dachgehöck in Brand. Die Feuerwehr war überall schnell zur Hand und rettete fast alle Personen. Die Unglücksfälle wären nicht passiert, wenn die nun verunglückten Personen nur den Anweisungen der Feuerwehr gefolgt und nicht auf die Rufe der Zuschauer gehört hätten. Die Zuschauer, die sich erlaubten, den in Gefahr schwebenden Personen Vorschläge zu machen, die mit denen der Feuerwehrmannschaften nicht übereinstimmten, traffe die ganze Schuld an den Unfällen, denn durch jene voreiligen Vorschläge seien die in Gefahr schwebenden Personen irre geführt und zu unseligen Schritten veranlaßt worden. Der Feuerwehr wurde seitens der Stadtvorstandssitzung Lob und Anerkennung gesendet. Es wurde beschloffen, zur Belehrung der Bürgerchaft über ihr Verhalten bei Feuersgefahr öffentliche Uebungen der Feuerwehr zu veranstalten und öffentliche Befanntmachungen zu erlassen.

Erfurt. (Steuereinkünfte.) Der Blumen- und Federnfabrikant Meyer hatte nur ein Einkommen von 4800 Mark bez. 7877 Mark deklariert und versteuert, während es über 28 000 Mark betrug. Er hatte dadurch fast 4900 Mark an Steuern weniger gezahlt. Das Gericht beurteilte ihn zur Zahlung des hierfachen Betrags der hinterzogenen Summe. Das macht 19 585.20 Mark. Außerdem muß Meyer die sämtlichen Kosten des Verfahrens tragen, die gleichfalls über 1000 Mark ausmachen.

Berlin. (Der deutsche Geld.) In letzter Frauenpost berichteten wir über eine Revolveraffäre, bei der der Einjährige Reichenstein eine nicht schöne Rolle spielte. Reichenstein befindet sich nun in Berliner Zeitungen eine Entgegnung, in welcher er befreit, er habe die Klavierlehrerin, als sie auf dem Boden lag, nochmals mißhandelt. Vom Seitengewehr sei die Scheide "zufällig" abgelenkt. Die Wahrheit wird die Gerichtsverhandlung feststellen.

Hannover. (Explosion.) Eine gewaltige Gasexplosion fand in den Räumen des Saitenwirts Githon, Osterstraße 106, statt. Die Explosion war so heftig, daß auch in den nebenan, sowie in den gegenüberliegenden Häusern eine Anzahl Fensterscheiben entzwei geplatzt sind.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Hafenarbeiter-Versammlung vom 4. Mai, stattgefunden in der Krone, Alte Neustadt. Nach Belesen des Sprechartikels der Magdeburger Zeitung über Kaiser und Armenunterstützung beschloß die Versammlung den Ausschluß der Vertreter der gemäßigten Presse, was denn auch im Verlaufe der Versammlung geschah. Hierauf ergriff der Arbeiter Görlich das Wort zur Tagesordnung: "Das Wort eines Bürgermeisters und die Praktiken der jüdischen Hafenbrettlerei." Nach in keiner Zeit, so führte er kurz aus, haben die Arbeiter zu einem Dersertum gezeigt, als in der Jetztzeit. Das hat namentlich der 1. Mai beweisen. Fortgesetzt sind Kämpfe zwischen Unternehmertum und Arbeiter zu verzeichnen, unsere ganze Zeit ist eine Kette fortgesetzter Kämpfe. Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht andere Götter neben mir haben, sagt wie die christliche und jüdische Religion der Kapitalismus, das Unternehmertum. Nicht nur materiell, auch ideell will es den Arbeiter beherrschen. Dagegen kämpft sich die Arbeiterklasse, deren Kampf gegen die Unterdrückung und Bevormundung ein immer härterer wird. Und als ein Hauptprotesttag ist der 1. Mai anzusehen, jener vom internationalen Proletariat hierzu festgesetzte Tag. An diesem Tage feiert das Proletariat, gelobt sich die Förderung seiner Ideale, die so hoch sind, daß kein Opfer für sie zu gering ist. So haben denn auch in Magdeburg die Arbeiter in großartiger Weise am 1. Mai Kampfbewegungen gezeigt und Opfer gebracht. Der Nationalismus des Unternehmertums ist unvergleichbar mit dem Idealismus der Arbeiter. Das hat die Genierar- und Kaiserfeier bewiesen. Auch die Hafenarbeiter haben die Absicht, in einer Versammlung Arbeitstage am 1. Mai zu beschließen. Ich habe mich aber damals gegen einen solchen Beschluß gewandt, da ich es für gramlos halte, jemand die Bewilligung eines Beschlusses aufzuerlegen, von dessen Bedeutung er nicht überzeugt ist. Ich habe von vornherein die Absicht gehabt, den 1. Mai zu feiern, habe es aber für mich gehalten, um alles zu vermeiden, was die Kollegen am 1. Mai zum Feiern am 1. Mai bewegen könne. Ich habe nun gesehen und bin davon entsetzt worden. Als die Kollegen das erfahren, waren sie entsetzt, noch dazu sie die Worte des Oberbürgermeisters lauschten: "Wahrnehmungen sollen in keiner Weise stattfinden. Ich bei die Kollegen unabhängig doch ja nicht die Arbeit miederzuliegen. Zunächst soll ich ein einmal der Oberbürgermeister sagen, der bisher in so liberaler Weise unsere Angelegenheiten behandelt und geregelt hat. Aber die Arbeiter legten doch die Arbeit nieder: ich bedauere es sehr sehr." Die Delegation traf Herrn Oberbürgermeister Schreiber mit an. Er hat somit noch nicht ge-

sprochen, ich will darum noch nicht über ihn urteilen, noch sprechen über die Innehaltung oder Nichtinnehaltung seines gegebenen Wortes. Die Behörde wird nicht zugeben, daß u Entlassung eine Maßregelung ist. Mir ist aber gesagt worden, Stadtrat Klinschardt habe gesagt: "Warum habt Ihr nicht alle feiert? Wir hätten dann den Tag als Feiertag betrachtet." Kollegen, welche diese Worte gehört haben, werden sie bestätigen (Dies geschieht.) Wenn dem so ist, dann ist doch meine ein Arbeitskraft, welche sich am 1. Mai am Hafen nicht verweigerte, ma als für den Hafen ein Schaden, sobald sie einen Tag ruht. Maßregelung ist erfolgt, leider auch die Arbeitsniederlegung. Wiederaufnahme der Arbeiter im Hafen ist nahezu ausgeschlossen. Der Pfad ist beschritten, der Ausgang läßt sich nicht absehen. befinden uns in keinem Angriff, sondern in einer Abwehr. Wir sind auch sonst nichts retten können, eins retten wir aber d unsere Grundzüge! Was wir nun zu thun haben, ist fest zusammenhalten. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Worten folgte erregte Diskussion, in der gar mancher Mißstand zur Sprache und auch gesagt wurde, die Entlassung Görlich sei keine erst jetzt schlossene. Görlich sei die Seele der Hafenarbeiterbewegung solche "Seelen" seien ja nicht heilig, nicht beliebt, sie würden dann ins Fegefeuer. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, welche Unterhandlungen mit den Behörden zu pflegen und die g Sache in Händen zu behalten hat.

Donnerstag nachmittag tagte eine weitere Versammlung ausständigen Hafenarbeiter im Restaurant zur Krone. Kommission erstattete Bericht über die Antwort des Bürgermeisters. Der Bürgermeister erklärte, es liege keine Maßregelung Görlich habe demonstriert. Die Hafenarbeiter hätten die Bewaltsgezwungen, fremde Arbeiter heranzuziehen. Görlich erklärte, sei nur gemahngelt, weil er bis dato die Mißstände am Hafen deckte. Als Vorwand gebrauchte man nun die Kaiserfeier. Er warnte seine Kollegen, bei vorkommenden Fällen nicht die U sofort wieder niederzulegen. Kollege Meyer erklärt, die Direkt würde wieder einige Arbeiter annehmen, würde dieselben sich nach Bedarf ausfinden, nur Görlich und Kohnmann würde sie wieder einstellen. Der Oberbürgermeister wollte einen Stamm 25 Mann der alten Leute wieder einstellen lassen, mit dem behalt, wenn es der Hafenausfluß genehmige. Kollege Müller bespricht den Gegensatz zwischen dem Arbeiter P. und Görlich. Er hätte 3 Wochen gebummelt, in der 4. wurde er wieder genannt, und zwar auf Veranlassung seiner Frau. Es wird beschriebenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß nicht 25 Mann die Arbeit wieder aufnehmen, sondern alle, wenn es ohne Görlich und Kohnmann; dies sei ein Gebot der Klugheit. wurde auch erinnert an die kaiserlichen Erlasse von 1894, doch die sämtliche Reformen noch ein Zukunftsbild. Die Ehrenworte, von manchen Personen gesprochen wurden, werden nicht gehalten weil es vielen anderen nicht gefällt. Die Kommission soll Hafenarbeiter interpellieren und ihn erklären, daß, wenn sämtl Arbeiter mit Ausnahme von Görlich und Kohnmann wieder gestellt werden, dann alle die Arbeit wieder aufnehmen.

Am 4. Mai hielt die hiesige Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerer ihre Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassenbericht, 2. Erledigung verschiedener Anträge, 3. richterstattung des Delegierten von der Generalversammlung. Punkt 1 verliest der Kassierer den Kassenbericht. Derselbe wird richtig befunden und der Kassierer entlastet. Zu Punkt 2 wird geschlagen, drei Personen als Mitglieder einer Kommission statistischen Erhebungen zu wählen. Zu derselben werden Kameraden Klaus, Schäfer und Koppe vorgeschlagen und gemäß Der Vorstand wird beauftragt, sich mit den umliegenden Filialen Verbindung zu setzen, damit dieselben auch je eine Person wählt. Zu Punkt 3 teilte der Delegierte mit, daß ein längerer Bericht zu nicht mehr nötig sei, da die Mitglieder schon durch die Presse informiert seien. Der Delegierte geht alsdann nochmals die e schneidendsten Punkte und Anträge kurz durch. Abschluß wird mitgeteilt, daß auf verschiedenen Strecken der Lohnstarf nicht in gehalten sei. Nachdem die Lohnkommission aber vorstellig geworrt ist, sei die Sache geregelt.

Wasserstände.

	Elbe.	Wall	St.
Müggig	6. Mai + 1.31	7. Mai + 1.38	0.04
Dresden	" - 0.10	" - 0.06	0.04
Torgau	" + 2.40	" + 2.36	0.24
Wittenberg	" + 2.52	" + 2.28	0.24
Rohlau	" + 1.84	" + 2.28	0.04
Burby	" + 2.26	" + 2.49	0.04
Schönebeck	" + 2.18	" + 2.35	0.04
Magdeburg	7. Mai + 1.92	8. Mai + 2.16	0.04
Zangermünde	6. Mai + 2.66	7. Mai + 2.67	0.04
Wittenberge	" + 2.32	" + 2.40	0.04
Domitz, Pegel	" + 1.83	" + 1.80	0.03
Lauenburg	" + 1.86	" + 1.80	0.06

Fenilleton.

Die Tüge.

Erzählung von Emil Rojensom.

Sie war der Name Rauchhaupt in der Ehe Lauffs erwähnt worden. Der Schuldirektor sahien ihn vollständig vergessen zu haben oder er that doch so. Allerdings war es auch schon drei Jahre her. Am Tage des Projizies gegen die kleine Gerichte hatte sie ihn zum letzten Male gesehen, seit jener Zeit war er verschollen und man hatte ihn gefagt, er sei längst nicht mehr in der Stadt.

Aber sie hatte sich an ihn gedacht. Manchmal waren ihr diese Gedanken wie ein stichliches Bergchen erlösern, und dann hatte sie sich bemüht, Rauchhaupt zu vergessen. Jedoch mit merkwürdiger Regelmäßigkeit kam die Gedächtnis an jenen Mann vor ihrem Geiste auf, so oft sie an das Vaterhaus dachte, und sie mußte sich die Frage vorlegen, ob sie nicht glücklicher gewesen wäre, wenn sie Rauchhaupt nicht vergessen hätte. Rauchhaupt war ein Mann, der Hand gemacht hatte und ihm gefolgt wäre in seine Dackstube, in sein ganzes Leben, um gemacht zu sein. Ihm den Kampf um die Ehre zu führen.

Als sie jetzt den Kopf hob und auf die Straße sah, sah sie ihr ersah über den Rücken. Sie glaubte eine Bittre zu haben, denn dort bräben auf dem Fußsteig, gerade ihrem Fenster gegenüber, sah sie Rauchhaupt stehen. Der Schreck prete ihr der Atem, sie rief die Augen weit auf.

Und doch, es war Wirklichkeit. Dort tückten stand noch immer, unbeweglich, die Mannesgestalt. Aber war es auch Rauchhaupt? Sie erinnerte sich das Gesicht genauer. Ja, er mußte es sein, sie konnte sich nicht täuschen, denn sie erinnerte sich jener Tage, welche sich nicht geändert hatten, trotzdem ein neuer Hart das Gesicht umschmei.

Er hatte ein Gesicht gehabt, mit einem geschwunden, nachlässigen Blick. Das mußte er wollen, hatte ihn die Seite hergekehrt, hatte ein schmerzliches Lächeln zu gleicher Zeit die beiden Seiten ihrer Lippen berührt? Was war das?

Da wandte Rauchhaupt sich zum Gehen und schritt langsam die Straße hinab. Maria war entsezt, entsezt, entsezt.

ihre Bekanntschaft, ihre rasige Ueberlegung war dahin. Sie eilte zur Thür, rief die Haushälterin und ersuchte sie, der Herrn zu ihr zu rufen. Die Haushälterin, eine ältere, schmerzliche Person, war ganz sprachlos vor Staunen, dann aber eilte sie, dem Auftrag auszuführen.

Frau Maria stand, hoch aufsaugend, inmitten des Zimmers. Ihre Brust wogte und tausend Gedanken türmten durch ihr Hirn. Was hatte sie gethan? Von der Straße ließ sie einen Mann hereinrufen. Wie nun, wenn es nicht der Gewante war, wenn sie sich getäuscht hatte! Sie brach sich selbst in die tödlichste Verlegenheit. Und wenn ihr Gatte es erfährt, wie würde er zornig aufbrausen!

Die Haushälterin trat wieder herein und Frau Maria vermochte kaum einen Jubelruf zu unterdrücken, als dieselbe sagte: "Es ist ein Herr Rauchhaupt und er hat die gnädige Frau um eine Unterredung."

Sie standen sich gegenüber. Fast eine volle Minute betrachteten sie sich, ohne daß ein Wort fiel. Jedes wartete auf des Anderen Kunde und keines fand das passende Wort, so erschwert waren sie. Rauchhaupt war derselbe geblieben, groß und bleich wie früher, nur ein langgeschmittener Bart zeigte sein Gesicht. Aber auf Marias Antlitz lag es die Spuren von Gram und Seele qual und von heimlichen Thränen. Doch sie sah sich aus und schenke vornehm und hochmütlich wie früher.

"Sie hatten die Güte, mich rufen zu lassen, gnädige Frau."

Beim Klang seiner Stimme schielte sie zusammen. "Ja, ich - ich weiß gar nicht - ich fühle mich so beschämt. Ich sah Sie dort draußen stehen und in der Ueberzeugung und Freude sah ich nach Ihnen."

"Es war sehr freundlich von Ihnen, sich meiner noch zu erinnern."

Noch immer diese lächer, mütterliche Rede, die sie so sehr an ihn geknüpft hatte.

Sie schob ihm einen Stuhl hin. "Sollen Sie sich nicht setzen?" Und als er ihren Aufforderung gehorcht war, wurde er ihm plötzlich, in der Aufwallung ihrer Freude, beide Hände entgegen.

"Sollen Sie mir herzlich willkommen, Herr Rauchhaupt! Welch ein merkwürdiges Zusammenreffen!"

"Nicht so merkwürdig, wie es den Anschein hat, gnädige Frau", erwiderte er lächelnd und ergriß die gebotenen Hände. "Ich war eigentlich im Begriffe, aufzusuchen, als ich jedoch hier vor dem Hause stand, vorlor ich den Mut; ich fürchtete, dem Herrn Schuldirektor ein erwünschter Besucher zu sein und da -"

"Ach so, nun, Sie durften getrost kommen, ich hätte Sie empfangen - unter allen Umständen", sagte Maria fest. "Nebrigens können Sie frei reden, mein Mann ist nicht anwesend und dann haben wir auch nichts zu verbergen."

"Nein - nichts."

Sie schweigten beide. Maria wurde es heiß. "Haben Sie denn so lange gesteckt?" fragte sie, um etwas zu sagen.

"Ich war in München, erst vor wenigen Tagen bin ich zurückgekehrt und es traf sich gut, daß ich hier gerade in eine Zwangsbewahrung eintraten konnte und somit beschäftigt und Brot habe. Drei Jahre habe ich mich in München aufgehalten und in einer Verlagsbuchhandlung gearbeitet. Es war gut für mich, denn ich habe viel gelernt."

"Ja, und verändert haben Sie sich auch", scherzte Maria. "Der Bart kleidet Sie gut, Sie sehen mühsamer aus. Und wie ist es mit mir, habe ich mich verändert?"

"Nein - wenigstens nicht viel."

Sie schaute rasch seitwärts in den Spiegel, und da begegnete ihr Bild dem Rauchhaupt's, welcher sein volles Antlitz auf ihren vergrämten Zügen ruhen ließ. Ein Gefühl der Demütigung beschlich sie. Sie schielte rasch auf.

"Wie gefüllt es Ihnen denn in meinem Hause? Es nicht hübsch und behaglich? Alle Welt lobt meine Einfachheit und Gemütlichkeit. - Ach ja, was ich sagen wollte, Sie haben ja noch nicht meinen Jungen gesehen. Den muß ich Ihnen zeigen."

Sie schritt rasch in das Nebenzimmer und gleich trat sie zurück, auf den Fußstapfen gehend. Sie trug ein schlafendes Kind auf dem Arm und sie mochte nicht, damit Rauchhaupt es durch sein Geräusch wecken sollte. (Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

Wegen Ausmietung meines Lokals bin ich gezwungen, mein gesamtes Lager, bestehend aus nur gut verarbeitet

932

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

zu spottbilligen Preisen auszuverkaufen. Wer zur bevorstehenden Saison besonders preiswert beste Waren kaufen benutze diese selten günstige Gelegenheit.

Die Ladeneinrichtung ist nebst Geldschrank und allen Beleuchtungs- wie Dekorations-Utensilien ebenfalls billig zu verkaufen.

Max Zehden, 3 Jakobsstraße 3

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Auf Abzahlung empfehlen S. Osswald

984

Magdeburg, Breiteweg 3a I., Ecke Breitestraße

Bedingungen äusserst günstig!

Anzahlung gering!

Abzahlung je nach Einkommen, sehr mäßig berechnet!

Für Herren: Anzüge, Ueberzieher, Jacketts, Hosens und Westen, Stiefel, Hüte und Schirme, große Auswahl in Knaben-Garderobe.

Für Damen: Regenmäntel mit und ohne Pelserie, Capes in schwarz und farbig, Jacketts und Tricot-Saillen. Fertige Damenkleider von Mt. 12 an.

Bleiderstoffe, Kettzeug, Bettwäsche, Halbleinen, Bettdecken, Hemden, Läuferstoffe, Teppiche, Uhren, Regulateure und Wecker, Möbel, Betten und Kinderwagen, insbesondere: Bettstellen u. Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren, Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschtische, Spiegel, Tische und Stühle.

Kleine Anzahlung

Bequeme Abzahlung

Central-Herberge

(Grothmann's Schloss)
Kleine Klosterstraße 15/16
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Restaurant. Komfort und angenehme Bedienung sicherend, ladet ergebenst ein
F. Grothmann.
Telefonnummer 1109 Amt II.

Kaufhaus Wilhelmstadt

Abteilung für Damenputz.

971

Kinderwagen, engl. Fa. Seiterwagen, Korbwaren aller im Preise bedeutend ermäßigt bei Fr. Prager, Eubenbg., Dr. Weg, vis-à-vis der Post, Bismarck, Schönbeckerstraße Dorotheenstraße.

2 Kinderwagen, eleg. und n. Katharinenstr. 8, part., lin.

Schokoladen-, Obst- und Gemüse-Handlung
von **Emma Wunderlich**
Magdeburg
Gewichte täglich frisch:
Eier, Butter, sowie f. Käse und Serringe.
Spezialität:
Fremde und hiesige Flaschen-Biere.

Großes Lager
garnierter und ungarnterter
Damen- u. Kinderhüte
Innov. künstliche
Zylinder mit Federn
ausser billig.
Knaben- u. Herrenhüte
neuer Façon
55, 42, 45, 55, 65, 95 u. 125 M.
Büschel und Spitzen
Lebte Neuheiten.
Sonnenschirme
sehr große Auswahl
neueste Façons u. Farben.

Sie wählen recht!
wenn Sie Ihre
Uhren u. Goldwaren
kaufen bei
W. Lange, Uhrmacher und Goldarbeiter
215 Grosse Diesdorferstrasse 215.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden aufs sauberste und Garantie ausgeführt.
Spezialität: Wiederherstellung verdorbener Uhren unter Garantie guten, pünktlichen Gang derselben.

Die aus der
H. Grabowschen Schuhfabrik Konkursmasse
Kleider-Schuhe und Stiefel
Arbeiter-Schuhe und Stiefel
Bauern-Schuhe und Stiefel
Herren-Schuhe und Stiefel
Radfahrer-, Turn-, Braut-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe
werden zu einem billigen Preise nur in meiner Filiale
Breite Weg 69/70
Eckstraße, an der Fontaine
Wiederverkäufer erhalten jeden Absatz
J. Rosenberg.

Prachtvolle Betten
für nur 13, 17 und 22 RM., letzteres
2-fach, bestehend aus Halbbaumwolle
Bett mit 24, 28 und 36 RM., ge-
wöhnliche Bettdecken in Weiß, ebenfalls
Katharinenstr. 8, part., links.
Graben in allen Größen nach Ver-
langen. Große Kissenstraße 2. 123
Hof-Schneiderei. Zu erfragen bei
A. Reuter, Klostergasse 10. 119

Viel besser als Putzpomade!
Globus-Putz-Extract
erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von
drei gerichtlich vereideten Chemikern
ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in seinem vorzüglichen Eigenschaft!
Dosen à 10 Pf. überall vorrätig.
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Reinmaterial aus eigenem Bergwerk. Dampfeschlammerei mit 30 Pferdekräften

Der Weltpostverein.

Am 5. Mai ist in Washington der Weltpostverein zu seinem fünften Kongress zusammengetreten. Es ist das für die Kultur ungleich wichtigeres Ereignis, als die gelegentlichen Fürsten- und Diplomaten-Zusammenkünfte, welche das Schicksal der Völker zum Gegenstande haben. Darüber besteht heute wohl bei keinem in das Gebiet der Weltverkehr eingeweihten Menschen noch ein Zweifel, daß unter den Vermittlern der lebendigen materiellen und geistigen Wechselwirkung zwischen den Kulturvölkern des Erdballs das Postwesen, vermöge seines alle Lebensgebiete durchdringenden, also am weitesten und tiefsten reichenden Einflusses, als das umfassendste Medium des modernen Verkehrs anzusehen ist. Aus der von ihm zu erfüllenden großartigen Kultur Aufgabe hat sich die Notwendigkeit ergeben, das Postwesen nicht bloß den lokalen, provinziellen und nationalen Bedürfnissen anzupassen, sondern es für den Gebirgsaufstieg im Weltverkehr, für die geistigen und materiellen Beziehungen von Weltteil zu Weltteil auszugestalten.

Welch ein ungeheurer, kaum faßlicher Unterschied zwischen dem Postwesen in früheren Zeiten und jetzt! Welch eine lange Entwicklung auf der Bahn der Kultur und der Technik von dem cursus publicus der römischen Staatspost über die mittelalterlichen Botengänge, die schwebelnden Messagerposten, die Stadtbotenanstalten, dann über den mit einer regelrechten Beförderung rechnenden englischen Postbetrieb bis zu dem international organisierten Postwesen unserer Zeit! Und doch ist die Erkenntnis der Notwendigkeit solcher einer Organisation erst in den letzten Jahrzehnten zum Durchbruch und zur tatsächlichen Anwendung gelangt. Der Aufschwung im Bau der Straßen und Eisenbahnen, sowie die Hebung der Schifffahrt durch Dampfkraft hätten freilich schon längst einen genügenden Anlaß bieten sollen, die überlebten Formen der vom Mittelalter übernommenen Posteinrichtungen zu beseitigen. Dennoch vermochten weder Howland Hills denkwürdige Briefpostreform (1840), noch die Gründung des deutsch-österreichischen Postvereins (1850), noch endlich die auf Antrieb Nordamerikas zusammengetretene internationale Postkonferenz (1863) eine Befreiung von den veralteten, der ungehemmten Entwicklung des Verkehrs schädlichen Tarifsystemen und von der Unzahl der mit wertlosem Detail überfüllten Postverträge herbeizuführen. Erst dem fürzlich verstorbenen Leiter des deutschen Reichspostwesens, Dr. v. Stephan, war es vorbehalten, die einer bezweifelnden Lösung der wichtigen Frage entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Im Jahre 1870 veröffentlichte Stephan seinen ersten Entwurf zur Begründung des Weltpostvereins. Die kriegerischen Ereignisse von 1870/71 verhinderten indessen damals die Ausführung weiterer Schwierigkeiten, welche sich im Laufe der folgenden Jahre ergaben, waren die Ursache, daß es erst auf dem internationalen Postkongress zu Bern gelang, am 9. Oktober 1874 einen Vertragsabschluß zu erzielen, der die große Verkehrsvereinschaft des „Allgemeinen Postvereins“ tatsächlich begründete. Es waren 22 Staaten, nämlich ganz Europa, Rußland und die Türkei mit ihren asiatischen Gebieten, Ägypten mit Nubien und dem Sudan, Algerien, die spanischen Besitzungen in Nordafrika, Marokko, die Azoren, ferner Madeira und die Kanarischen Inseln, endlich in Amerika die Vereinigten Staaten, also Ländergebiete mit einem Gesamtareal von etwa 716 000 Quadratmeilen oder 37 Millionen Quadratkilometern und mit mehr als 350 Millionen Bewohnern, welche den einheitlichen Posttarif von 25 Centimes für Briefe bis zum Gewicht von 15 Gramm im Prinzip annehmen. Sodann wurde die Freiheit des Transits für den Postaustausch im ganzen Vereinsgebiete als Regel anerkannt; es wurden gleichmäßige Betriebsformen für die Behandlung der Briefe, Postkarten, Warenproben, Drucksachen, sowie der eingeschriebenen Sendungen festgesetzt. Auf dieser breiten und gefestigten Grundlage erhob sich eine dauernde völkerrechtliche Institution ersten Ranges, welche zu den bedeutendsten zivilisatorischen Fortschritten unserer Zeit zählt. Die Macht der Thatsache, daß Kulturstaaten aus vier Weltteilen unter Aufgabe ihrer Sonderinteressen ein postalisches Gemeinwesen geschaffen hatten, war so gewaltig, daß die außenstehenden Nationen unabweislich zum Eintritt in die neue Völkerunion hingezogen wurden. Im Jahre 1876 erklärte die Postverwaltung von Britisch-Indien mit ihrem weiten Gebiete und einer Bevölkerung von mehr als 200 Millionen Menschen den Beitritt zur Berner Union. Die britischen, französischen, spanischen und niederländischen Kolonien, ferner Japan, Brasilien, Persien, Grönland folgten 1877 diesem Beispiel; 1878 erklärten Mexiko, die Argentinische Republik, Kanada, Peru, San Salvador und 1879 Ecuador ihren Beitritt.

Unermüdetlich war das als Vereinsorgan gegründete internationale Postbureau zu Bern bemüht, die Grundlagen der Vereinigung zu verbessern und in diese selbst noch außenstehenden Länder einzubeziehen. Bis zum Jahre 1888 traten weitere Länder bei und heute stehen außerhalb des Vereins nur noch die britischen Kolonien in Australien, Kapland und Natal und China. Bei letzterem Lande kommt jedoch in Betracht, daß die in den wichtigeren, dem europäischen Handel geöffneten Hafenorten errichteten englischen, französischen und deutschen Postanstalten bereits dem Verein angehörend.

Der Weltpostverein umfaßt jetzt ein Gebiet von 87 Millionen Quadratkilometern mit 915 Millionen Einwohnern. Seither haben vier Kongresse sich den weiteren Ausbau des Vereins angelegen sein lassen; auch der jetzt

in Washington stattfindende dient selbstverständlich diesem Zweck. Mit jeder Reform — und deren sind noch sehr viele vorzunehmen — steigt die Bedeutung des Weltpostvereins als Faktor im Kulturleben der Völker. Immer mehr erleichtert er den Austausch der geistigen Güter, der Forschungen der Wissenschaft mit den entferntesten Gegenden, die Vermittlung der Produkte des Gewerbfleißes und der Kunst von Weltteil zu Weltteil; „er schlägt“ — wie Stephan einmal sagte — „ein zivilisiertes Band der Einheit um alle zivilisierten Nationen“. In der That bringt die Weltpost bis zu den äußersten Pionieren der Kultur; die Kontinente hat sie längst überschritten und Postdampfer-Linien umgürteten die ganze Erde. Uageheuer hat der Welt-Postverkehr zugenommen. Im Jahre 1865 schätzte man die im Weltverkehr gewechselten Briefe auf 2300 Millionen; im Jahre 1887 hatte der Briefverkehr die Höhe von 6800 Millionen bereits überschritten und heute bewegen sich täglich auf dem Erdball mehr als 45 Millionen Postsendungen aller Art — 3 Pfennig, aus denen die Bedeutung der internationalen Organisation des Postwesens für die Gesamtkultur erkennbar wird.

In ihrem vollen Umfange wird diese Bedeutung erst klar, wenn man die mit dem Postwesen engstens verbundene internationale Organisation der Telegraphie hinzunimmt, welche mit der Entwicklung der Postverbindungen gleichen Schritt hält.

Dieser Tage lasen wir in einem bürgerlichen Blatt, dem national-liberalen Hannoverschen Courter, daß es unserem realpolitischen Zeitalter vorbehalten gewesen sei, wenigstens auf einem Gebiete, dem des Postverkehrs, „das weltbürgerliche Ideal des Völkerrechts: daß die Menschheit in Natur und Bestimmung ein Gemeinwesen mit gemeinsamen Grundsätzen sei“, zu erfüllen. Ist jemand im Stande, zu glauben, daß dieses weltbürgerliche Ideal auf anderen Gebieten seine Erfüllung nicht finden kann? Ein solcher Glaube würde von außerordentlicher Kurzsichtigkeit zeugen. Die materiellen Bedürfnisse der Menschheit haben die Bahn gebrochen für die internationale Organisation des Postwesens und sodann in Verbindung mit den immer stärker hinzutretenden geistigen Bedürfnissen die reifige Entwicklung dieser Organisation bewirkt. Die Menschheit kann auf anderen Gebieten dauernd um so weniger mit internationalen Koalitionen zurückbleiben, als das Bedürfnis danach gerade durch die stetig wachsende materielle und geistige Wechselwirkung zwischen den Kulturnationen von Tag zu Tag gesteigert wird. Was heute noch von den herrschenden Ständen und Klassen, die der internationalen Organisation des Verkehrs — welche ja in erster Linie ihnen zu gute kommt — nicht genug Bob spenden können, als „Utopie“ verhöhnt und verfolgt wird: die Feststellung gemeinsamer Rechtsgrundsätze im Interesse der Arbeit, die öffentlich-rechtliche Anerkennung der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse — das wird in absehbarer Zeit auch Wirklichkeit werden!

Sozialpolitische Rechtspflege.

Wartezeit und Lohnzahlung. Muß der Arbeitgeber dem Arbeiter Lohn für diejenige Zeit zahlen, während welcher er wegen Arbeitsmangels die Arbeit ruhen läßt, ohne den Arbeiter zu entlassen? (Urteil des Gewerbegerichts in Krefeld.) Der Kläger war bis zum 28. Mai 1896 in einer Färberei als selbständiger Färbergehilfe gegen einen Wochenlohn von 20 Mark beschäftigt. In der Zeit vom 20. bis 26. Mai 1896 mußte ein Teil der Arbeiter, darunter der Kläger, feiern, weil nicht genügend Arbeit in der Färberei vorhanden war. Kläger beanspruchte Lohn für diese Feiertage. Die Beklagte legte ein Büchlein vor, auf dessen erstem Blatte folgendes verzeichnet steht:

Die nachstehend unterzeichneten Arbeiter befinden hiermit meine Arbeitsordnung in Empfang genommen zu haben und im Falle sie zum Feiern genötigt sein sollten, hierfür keine Vergütung zu beanspruchen.

Krefeld, den 30. September 1894. (Unterschrift.)

Auf den folgenden Blättern befindet sich eine Reihe von Namensunterschriften, darunter diejenige des Klägers. Es wurde jedoch abgewiesen, daß dem Kläger das Büchlein von dem Färbermeister mit den Worten zur Unterschrift vorgelegt worden: „Sie müssen sich einklagige Kündigung unterschreiben,“ und daß von dem Verzicht auf Lohnvergütung nicht gesprochen sei. Nach dieser Aussage wurde die Beklagte zur Zahlung verurteilt. Gründe: Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Kläger durch die Worte des Färbermeisters in den Glauben versetzt worden ist, er unterschreibe nur die einklagige Kündigung. Wenn auch nicht angenommen werden soll, daß der übrige Inhalt des besagten Vermerks, abgesehen dem Kläger verschwiegen oder gar seiner Kenntnis entzogen worden ist, so hat jedoch das Gericht in dem Umfange, daß dem Kläger der Vermerk überhaupt nicht vorgelesen worden ist, eine Nachlässigkeit erblickt, welche von der Beklagten zu vertreten ist. — Die Beklagte hält sich selbst für verpflichtet, die Feiertage zu bezahlen, so lange sie nicht eine schriftliche Verzichtsleistung hierauf in Händen hat. Aber abgesehen auch hiervon erscheint der Anspruch des Klägers gerechtfertigt. Die Beklagte hat dadurch, daß sie dem Kläger das Arbeitsverhältnis nicht aufkündigte, den Kläger veranlaßt, sich zu ihrer Verfügung zu halten. Die Beklagte ist deshalb verpflichtet, dem Kläger für die Zeit, während welcher er gezeigert hat, denjenigen Lohn zu zahlen, welchen er verdient hätte, wenn er die Arbeit fortgesetzt hätte.

(Aus dem Gewerbegericht.)

Technisches.

Eine Flachdruck-Notationsmaschine, die von dem sogenannten endlosen Papier unter Benutzung des ge-

wöhnlichen Schriftsatzes druckt, also die Stereotypie überflüssig macht, hat die Hannoversche Maschinenfabrik in Frankenthal (Pfalz) gebaut.

Der Adirondack. Auf dem Hudsonstrom, im Sommer einer der belebtesten der ganzen Welt, ist jetzt ein Dampfer von mächtiger Größe und Schönheit in Betrieb gesetzt worden, der „Adirondack“, mit einer Länge von 175 Metern und einer Breite von 27,4 Metern. Sein Lonnengehalt ist 4500 brutto, und er ist im Stande, 1000 Tonnen Waren zu befördern. Er zählt, nach der Nature, fünf Stockwerke, das Hauptdeck, den Salon, die Galerie, die obere Galerie und die Kuppel und hat doch nur einen Tiefgang von 2,4 Meter. Die Ausstattung ist, da der Dampfer in erster Linie für den Personentransport nach Saratoga, dem George Lake, dem Adirondack, den nördlichen Ausläufern der Allegharys und dem St. Lorenzstrom bestimmt ist, sehr prunkvoll und umfaßt 350 Kabinen, worunter sich 28 Salons befinden. Abweichend von den meisten anderen Dampfern gleicher Größenordnung ist er aus Holz, und zwar Eiche, Kastanie, Kiefer und Fichte gebaut, was seinen guten Grund in der Ueberwindung der Sandbänke des Flußbettes findet, wobei Stahl brechen oder sich verbiegen würde.

Kunst und Wissenschaft.

Die durch das Lesen erzeugte Müdigkeit und Anstrengung der Augen ist von Harold Griffing und J. Franz zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht worden. Auf Grund derselben hat es sich ergeben, daß der Haupteinfluß in dieser Hinsicht in den Dimensionen der Zeichen zu suchen ist, und zwar ist es nicht rasiert, Buchstaben und Zeichen unterhalb der Minimalgröße von 1,5 Millimetern zu wählen, da das Auge sonst ungemein rasch ermüdet. Die Stärke der Beleuchtung hat beim Tageslicht keinen wesentlichen Einfluß. Ist jedoch die zur Beleuchtung zur Verfügung stehende Lichtquelle geringer als zehn Normalkerzen, so tritt eine ungünstige Wirkung ein, welche bedeutend einflußreicher ist als die von den Zeichendimensionen abhängige, und es läßt sich eine Helligkeit von etwa 100 Normalkerzen als eine besonders vorteilhafte betrachten. Das weiße Licht ist dem gelben Licht bei der künstlichen Beleuchtung vorzuziehen, ebenso wie die Verwendung von weißem Papier als das vorteilhafteste anzusehen ist. Die Form der Buchstaben und Zeichen hat sich als weniger einflußreich erwiesen als ihre Stärke.

Die Röntgenstrahlen sollten, wie das ja mit allem Neuen so geht, als sie eben entdeckt waren, jede mögliche gute Eigenschaft in sich vereinen. Außer daß sie die festen Körper durchdringen, Salze aller Art zum Leuchten bringen, die menschlichen Leiden im Schattensilde dem Arzte vorführen sollten, wurde ihnen von optimistischen Gelehrten auch noch nachgerühmt, daß sie die Krankheiten nicht nur erkennen ließen, sondern auch durch bakterienstörende Wirkung heilten. So sollte das Krebsleiden, die Tuberkulose und Erysipel durch mehrstündiges Aussetzen der erkrankten Teile unter den Einfluß der Röntgenstrahlen günstig verändert werden u. dergleichen. Leider haben sich diese Erwartungen indes nicht bestätigt. Jetzt hat Wittlin über jeden Zweifel klar festgestellt, daß die X-Strahlen keinerlei Einwirkungen auf Bakterien ausüben. So ist denn die ärztliche Wissenschaft um eine Enttäuschung reicher und die armen Kranken um eine Hoffnung ärmer geworden. (Mitgeteilt vom Patentbureau G. & W. Patat'y in Berlin.)

Vermischtes.

Wieder einer. Der Verwalter des Feuerschen Armenhauses schändete die Kinder der Hausgenossen. Dieser gemeine Kerl wurde heute verhaftet.

Einfach nobel. Für 25 jährige treue Dienste hat der Gemeinbediener und Nachtwächter von Elsa 20 Mark vom herzoglichen Staatsministerium bekommen. Dem Verdienste seine Doppelkrone! Einfach nobel.

Zur würdigen Feier der Walpurgisnacht hatten sich am Abend des 30. April trotz der unsicheren Witterung ein Duzend Damen und Herren auf dem Broden zusammengefunden. Unter Blitz und Donner, Nebel und Regen nahm die Feier einen äußerst fröhlichen Verlauf; als der alte Monat zur Neige ging, wurde vor der gesamten „Festversammlung“ das von dem Broden-Meteorologen geleitete „Walpurgislied“ nach der schon bekannten Melodie kein Grund von Traurigkeit“ gesungen. Zum Beginn des neuen Monats wurde dann unter den Klängen des Liedes „Der Mai ist gekommen“ ein solenner Fackelzug (mit Kerzen) veranstaltet, welcher der stürmischen Witterung wegen leider auf die Korridore des Hotels beschränkt bleiben mußte. In äußerst angeregter Stimmung blieb ein Teil der Gäste bis „zum ersten Morgenstrahl“ beisammen.

Unglück durch Feuer. Im Dorfe Chota bei Horazowitz (Böhmen) brach am Montag in einer Mühle Feuer aus. Während die Feuerwehr mit der Räumung einer Stufe beschäftigt war, stürzte die Decke ein und begrub elf Böhmänner unter den Trümmern. Zwei wurden getötet und die übrigen schwer verletzt.

Ein eigenwilliger Brauch unter den Stämmen Indiens. Ist bei ihnen ein junges Mädchen gestorben, so wird ein junger Vogel so lange eingesperrt, bis er zu singen anfängt. Dann wird er von der Familie oder von dem trauernden Liebhaber der Verstorbenen reichlich mit Äpfeln und Klebfrüchten überhäuft und am Grabe der Toten freigelassen. Man glaubt, daß er dann geradewegs ins Geistesreich fliege, um der Abgeschiedenen die Klebfrüchte und Gräße ihrer Hinterbliebenen zu

bringen. Oft zeugen dreifig und mehr Biegel, die zu gleicher Zeit auf einem Grabe freigelassen werden, davon, mit welcher Erene viele Ueberlebende der Gestorbenen gedenken. —

Veretue, Versammlungen, Verguügungen etc.

Maurer-, Bau- und Erdarbeiter-Versammlung vom 5. Mai, stattgefunden im Luitparl. Sie beschäftigte sich, wie schon kurz berichtet, mit der am 2. und 3. Mai stattgefundenen Aussperrung von 144 Maurer- und einer Anzahl Bauarbeiter. Als Gegenmaßregel beschloß die übergehende Maurerverammlung, von den in Frage kommenden Unternehmern die Vergütung des durch die Aussperrung verlustig gegangenen Lohnes zu verlangen, andernfalls über die Bauten jener Maurer die Sperre zu verhängen. Diesen Beschluß hat die Lohnkommission dem Arbeitgeberverbande unterbreitet, die Verhandlungen fanden Dienstag abend statt. Bis zu dieser Zeit hatten aber die Meister die Sperre bereits wieder aufgehoben; Dienstag mittag fingen die Ausgesperrten wieder zu arbeiten an. Der von der letzten Maurerverammlung gefaßte Beschluß fand, wie das Lohnkommissionsmitglied Vogt ausführte, nicht die Zustimmung, sondern die entschiedene Gegnerschaft der Meister. Die letzteren erklärten, sie seien schon genug entgegengekommen, indem sie die Sperre beseitigten. Würden die Bauten seitens der Arbeiter gesperrt, dann erfolge eine Aussperrung aller Maurer und Bauarbeiter, somit ein Generalstreik. Vogt persönlich schlug der Versammlung vor, den in voriger Versammlung gefaßten Beschluß

umzusetzen und die Sache so zu regeln, daß der Generalstreik vermieden wird. Der letztere sei ein zweifelhafteß Schwert, das sich auch gegen die junge, sehr mühsam aufgebaute Maurer- und Bau- und Erdarbeiter-Organisation wenden könne. Selbst bei einer siegreichen Durchführung würde die Organisation geschädigt. Denn die 1600 Mitglieder zählende Organisation würde bei einem Generalstreik viel Geld verschlingen, Summen, die nach etwa zweiwöchentlichem Streikdauer und Bewilligung der Forderung nicht zu messen seien mit der Summe, welche heute nötig sei zur Vergütung des 1 1/2-tägigen Lohnes aus den eigenen Mitteln der Maurer. Und schließe der Streik fehl, dann sei das vernichtet, was bisher mühsam und gut aufgebaut sei, die Organisation. Vogt erinnerte an den 1890er Maurer- und letzten Hafenarbeiterstreik in Hamburg. Er erjucht, den Streikfall in dem von ihm vorgetragenen Sinne zu regeln. Nach längerer Diskussion wurde denn auch so beschlossen. Die Beschlüsse haben wir bereits in vorletzter Nummer bekannt gegeben. An der Diskussion beteiligte sich auch der stellvertretende Vorsitzende des Centralverbandes, Dettlinger-Hamburg, welcher sich ebenfalls im Sinne Vogts aussprach. Es gab überhaupt in der Diskussion keinen Redner, der sich gegen die Vorschläge der Lohnkommission wandte. Dettlinger erhielt das Schlüsselwort. Er legte in sehr bereiter, überzeugender Weise dar, daß die Arbeiter sich organisieren müssen, um aus eigener Kraft das zu erringen, was bisher die preussisch-deutsche Sozialreform den Arbeitern verweigert hat. In dieser Versammlung berichtete auch die Kommission der Bauarbeiter über den Stand der Lohnbewegung. Die mitgeteilten Thatsachen haben wir gestern bereits unter Tageschronik bekannt gegeben. —

Am Sonntag, den 2. Mai, fand die Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Dachdecker und verw. Berugetoffen, Filiale Magdeburg, bei Braunsich statt. Leider war selbe nicht so besucht, als man erwartet hatte. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1897, 2. Besprechung Verbandsangelegenheiten. Kasse und Bücher wurden von den Vorisoren in bester Ordnung gefunden und dem Kassierer Deck erteilt. Alsdann wurde vom Vorsitzenden ein Artikel aus der Dachdeckerzeitung vorgelesen über die Bedeutung des 1. Mai für Dachdecker. Hieran knüpfte der Vorsitzende die Bemerkung, daß Dachdecker in der Organisation anderen Gewerkschafter noch ein zurück ständen. Es hätten sich aber in diesem Jahre doch ein Dachdecker an der Meiseier beteiligt und daraus sei zu schließen, die Dachdecker doch schon einen anderen Standpunkt einnehmen, früher. Die Dachdecker erkennen immer mehr, daß sie sich der ganisation anschließen müssen, wenn sie etwas erreichen wollen. Durch die Laueheit der Kollegen wäre es in diesem Jahre dahin kommen, daß die Herren Arbeitgeber die Forderungen der Kommission rundweg abgeschlagen haben. Darum, Dachdecker verw. Berufsgenossen, schließt Euch alle dem Verbands an. durch eine stramme Organisation ist etwas zu erreichen. —

Beschwerden über die Volksstimme sind an die Preßkommission Genossen B. Sarbaum, Schmiedehofstraße zu richten.

Wegweiser auf Bahnhof Magdeburg.

Abgang und Ankunfft der Züge. — Postzüge. — Gültig vom 1. Mai 1897 ab.

Abgang.

nach	früh	vormittags	vormittags	vormittags	nachmittags	nachmittags	nachmittags	abends	abends	nachts
Magen-Börsum	2.48 V. (a) P	5.58 V. (b) B	8.46 V. (n) 9.32* V. (c)	11.8 III.* (d) Bd	1. 12 V. P	3.5* V. (a) Bd	4.30 V. (e) B	6.16 V. † (p) 6.58 V. (e) B	10.56 V. (p) P	11.25* V. (f) 12.5* III. (d) Bd
Berlin-Potsdam	4.30 IV. 5.52* IV. Bd	6.15 IV. P	8.24* IV. Bd	10.30 IV. P	12.20 IV. B	4.5* IV. Bd	4.25 IV. P	6.35* IV. 6.58* IV. Bd	8.28 IV. P	11.40 IV. P
Blumenberg-Staßfurt	—	6.0 III. (g) P	7.43 III. P	11.23* III. (h) P	—	3.10 III. P	—	6.52 III. P	7.35 III. (g) B	—
Güsten-Staßfurt	5.0 II. B	6.36 II. (i) P	7.45 II. P	9.35 II. P	12.30 II. P	2.10 II. (l) 3.9* II. B	3.25 II. (ll) 4.13 II. P	6.32 II. P	8.43 II. P	11.35 II. (k) P
Halberstadt-Thale	—	6.0 III. P	9.23 III. B	11.23* III. B	12.23 III. P	—	4.33 III. P	7.35 III. B	10.53 III. (m) P	12.5* III. (m) P
Hannover-Braunschweig	2.43 V. P	5.53 V. P	8.46 V. (n) P	9.32* V. P	12.59* V. P	3.5* V. Bd	4.30 V. (o) P	6.16 V. † (p) 6.53 V. P	10.56 V. (p) P	11.25* V. P
Leipzig-Cöthen	5.40 I. † (q) P	6.15* II. Bd	8.0 II. P 9.13* II. Bd	11.12 II. P	1.20 II. P	3.43* II. Bd	4.40 II. P	6.8 II. (r) 7.5 II. P	8.21 II. (r) 9.33* II. Bd	12.35 II. P
Loburg-Biederitz	—	7.30 IV. P	—	—	12.49 IV. B	—	4.45 IV. P	—	9.0 IV. B	—
Dehnsfelde	4.30 I. B	7.25 I. P	—	10.28 I. B	1.30 I. P	—	4.55 I. B	6.38 I. † (s) P	10.17 I. P	—
Stendal	4.45 I. † (t) 5.43 I. (t) P	6.3 I. P	9.33 I. P	—	1.10* I. P	2.23 I. B 3.53 I. P	—	6.23 I. 7.15 I. (t) P	9.2 I. P	12.19* I. Bd
Zerbst-Leipzig	—	6.25 IV. P	7.5* IV. P	10.40 IV. P	1.40 IV. B	—	4.12 IV. P	7.45 IV. P	10.53 IV. B	—

Ankunfft.

von	früh	vormittags	vormittags	vormittags	nachmittags	nachmittags	nachmittags	abends	abends	nachts
Magen-Börsum	5.35* IV. (a) Bd	6.43 IV. (b) P	—	10.11 IV. (c) B	12.5 IV. (i) P	2.53 IV. P	4.2* IV. (e) Bd	6.50* IV. (f) P	8.3 IV. P	11.9 II. (i) P
Berlin-Potsdam	2.40 V. P	6.13 V. (g) P	9.10 III. P	11.5* III. Bd 11.15* III.	12.7 V. P	3.3* V. Bd	4.10 V. P	6.21 V. B	9.24 V. P	12.0* III. Bd
Blumenberg-Staßfurt	5.53 I. † (h) P	6.45 II. (i) P	9.10 II. (ii) B	—	12.5 IV. (j) P	2.43 II. (ii) B	5.54 II. B	—	9.24 V. P	—
Güsten-Staßfurt	6.35 I. P	7.45 I. P	8.17* IV. Bd	9.0 I. (k) 10.56 I. B	2.53 I. B	3.45* I. B	5.5 I. P	6.48 I. P	9.21 I. (m) 9.33 I. B	11.55 I. P
Halberstadt-Thale	5.35* IV. Bd	6.45 II. (l) P	9.10 II. B	—	12.5 IV. P	3.41 II. P	—	7.52 I. (kk) 6.33* IV. B	8.5 II. P	11.9 II. P
Hannover-Braunschweig	5.23 IV. † (n) 5.43* II. P	6.43 IV. (o) P	—	10.11 IV. P	—	2.53 IV. (q) P	3.50 IV. P	6.40* II. P	8.3 IV. (o) P	10.40 IV. P
Leipzig-Cöthen	5.40 I. (q) P	7.13 I. P	9.15 I. P	—	12.5 I. P	3.30 I. P	5.49 IV. (n) 6.27 I. † (r) 7.12 I. (q) P	8.10 I. P	10.56 I. P	12.12* I. Bd
Loburg-Biederitz	—	6.33 V. B	—	11.45 V. B	—	3.41 V. P	—	8.15 V. P	—	—
Dehnsfelde	5.22 I. † (s) P	6.40 III. P	—	10.35 III. B	—	2.5 III. P	5.33 III. B	—	9.10* III. P	12.26 III. P
Stendal	5.35 II. † (u) 5.45 II. P	6.31 II. (u) P	—	9.2 II. P	12.20 III. P	3.32* II. P	6.37 II. P	8.16 II. (u) P	9.21* II. Bd	12.12 II. P
Zerbst-Leipzig	—	6.45 V. P	8.20 V. P	—	12.38 V. P	—	3.9 V. P	7.30 V. P	10.43 V. P	11.14* V. B

Zeichenerklärung.
 * = Schnellzug; I., II., III., IV. = Nummern der Bahnsteige; † = verkehrt nur an Wochentagen; P = Züge Postwagen für alle Arten Postsendungen; Bd = im Zug Postwagen nur für Briefe, Geldbriefe dringende Pakete; B = im Zug Postwagen, Briefbeförderung in geschlossenen Beuteln; (a) über Braunschweig; (b) mit Hannover; (c) Börsum; (d) über Oschersleben; (e) Helmstedt; (f) bis Schöningen; (g) Thale; (h) mit Oschersleben; (i) Elmern; (k) bis Staßfurt; (l) nach Elmern nur Sonn- und Festtags, und wochs vom 6. Juni bis 29. August (ll) nach Elmern, nur bis 15. September (m) bis Halberstadt; (n) nach Gilsleben Sonn- und Festtags bis Helmstedt; (o) bis Helmstedt; (p) bis Gilsleben; (q) nach Budau; (r) nach Schönebeck; (s) nach Neuhaldensleben; (t) Wolmirstedt.
 Außerdem: Sonntags-Sonderzüge und aus dem Harz:
 1. Vom 2. Mai bis 12. September ab Magdeburg (Bahnsteig III.) 6.35, Thale 8.52 vorm.; aus Thale 7.50 abends in Magdeburg (II.) 10.4 abends. Magdeburg (Bahnsteig III.) 6.55, Blankenburg 9.0 vorm.; aus Blankenburg 8.3 abends, in Magdeburg 10.24 abends; an Jlfenburg 9.27 mittags, aus Jlfenburg 7.50 abends Magdeburg (II.) 10.24 abends. 2. Vom 6. Juni bis 8. August ab Magdeburg (Bahnsteig III.) 5.45, aus Thale 8.6 mittags; aus Thale 8.0 abends. Magdeburg (II.) 10.14 abends. (Magdebg. Ztg.)

Besondere Gelegenheit für Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in allen Farben, Meter von **54 Pfg.** an.
Kleiderstoffe, reine Wolle, Meter von **60 Pfg.** an.
Kleiderkattune, große Auswahl, neu eingetroffen, Meter **23, 25, 28, 30** bis **60 Pfg.**

Organdy, Neuheiten für Blusen, Meter **55, 60, 65** bis **85 Pfg.**
Fertige Blusen in eleganter Ausführung **1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.50** bis **10.00 Mk.**
Schwarze u. farbige Kragen von **75 Pfg.** an.

Alte Markt 12 **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12.

Nervöse Leute

sollten niemals Bohnenkaffee trinken. Der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreinersche Malzkaffee kann den Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma vollständig ersetzen und ist dabei gesund und billig!

852

133 Breite Weg 133

Heinrich Casper

133 Breiteweg 133

Grösstes Spezial-Geschäft

für Herren- und Knaben-Bekleidung!

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge

13 50 bis 45 Mkr.

Sommer-Paletots

und Mäntel

9 1/2 bis 30 Mkr.

Buckskin-, Cheviot- u. Hammgaru-

Hosen

in dauerhaft. Stoffen, modern. Muster, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 - 12 Mkr. Jacketts u. Toppen 6-14 Mkr.

Knaben-Anzüge

in neuesten Facons

3-15 Mkr.

Burschen- und Jünglings-Anzüge 9-20 Mkr.

Arbeits-Hosen u. Jacketts

2-4 1/2 Mkr.

Leder-Hosen 2 1/2-8 3/4 Mkr. Leichte Sommer-Hosen und Jacketts 1.50-5 Mkr.

Großes Stofflager! Billige und streng reelle Bedienung! Anfertigung nach Maß!

934

Theodor Matthies

Heiligegeiststr. 36 I, am Bärpl.

offert

Auf Abzahlung!

Möbel, Betten, Spiegel, Polsterwaren

978

Auf Abzahlung!

Ferner:

Herren- und Knaben-Garderobe, Damen-Mäntel, Jacketts und Umhänge

sowie

Leinen, Baumwollwaren, Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe in allen Farben vorrätig, Hüte schon von 1 Mkr. an.

Auf Abzahlung!

Theodor Matthies

Heiligegeiststr. 36 I, am Bärpl.

134, Breiteweg, im alten Stadttheater, 134.

134, Breiteweg, früher Jacob Simon, Breiteweg 134.

Th. Zander

MAGDEBURG.

933

Größtes und billigstes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe.



Jackett-Anzüge 12, 15, 20, 30 Mark.	Rock-Anzüge 20, 25, 30, 40 Mark.
Frühjahrs-Paletots 9, 12, 15, 20 Mark.	Radfahrer-Anzüge 12, 14, 18 Mark.
Loden-Mäntel und Havelocks 10, 12, 15, 20 Mark.	Buckskin-Hosen 3, 4, 5, 6 Mark.
Schul-Anzüge 5, 6, 7 Mark.	Knaben-Anzüge in den neuesten Facons 2, 4, 6, 8 Mark.
Grosses Stoff-Lager. Eleganter Anzug nach Maß unter Garantie des guten Eigens 36 Mark.	
Bei Einkauf von 30 Mark wird Fahrgeld vergütet.	

134, Altes Stadttheater, 134.

134, Breiteweg 134.

134, gegenüber der Fontaine 134.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.



Attest.

Auf Wunsch der Firma Holzmaker & Patté, Magdeburg, untersuchten wir eine von derselben uns übergebene Probe ihrer

Holzmakers Parquetbohne und fanden, dass dieselbe nicht nur eine vorzügliche chemische Zusammensetzung, sondern auch antibacterielle Eigenschaften besitzt.

Magdeburg, 31. März 1897.
gez. Dr. Brockhoff u. Ehreke
öffentlich chem. u. techn. Laboratorium.

Uniere preisgekrönte

Holzmakers Parquetbohne

zeichnet sich also vor allen anderen Fabrikaten noch dadurch aus, daß sie auch in hygienischer Beziehung gute Wirkung hervorbringt. Sie ist das beste Mittel zum Bohren von Parquet-Böden, gestrichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Auspolieren von Möbeln, Türen etc.

Holzmakers Parquetbohne

ist zu haben in Büchsen von 50 Pfennig und 1 Mark in den meisten besseren Kolonialwarenhandlungen etc. und bitten wir, da minderwertige Nachahmungen vorhanden, genau auf unsere Schutzmarke zu achten.

660

Holzmaker & Patté.

Stellen-Angebote.

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Alte Klosterstr. 15/16): Tischler, Schlosser auf Bau, Tischler, Maler, Schneider, Barbier, Steinmetz auf Grabstein, Gelbgießer auf Drehbank, Schmied als Vorarbeiter, Drechsler (Dampftrieb) und Dienstmädchen.

Werkführer

für Pantoffelholzfabrik, selbst tüchtiger Schweißer und mit allen Maschinen vertraut, wird nach außerhalb gesucht. Meldungen am Dienstag, den 11. ds. Mts., im „Goldenen Stern“ am Bahnhof, morgens bis 8 Uhr bei Herrn Friedrich.

Stellen-Gesuche.

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Cigarrenmacher, Zimmerer, Maurer, Klempner, Fabrikarbeiter, Buchbinder, Schmiede, Seiler, Dreher, Maschinenisten, Stellmacher, Sattler, Kellner, Dachdecker, Brauer, Schuhmacher und nichtgewerbliche Arbeiter für jede Arbeit.

Unentgeltliche Behandlung

ohne irgend welche Verpflichtung, bewillige ich auf Wunsch jeden, der noch nicht Gelegenheit hatte, sich von den großartigen Erfolgen meiner Kurmethode zu überzeugen, für die ersten 8 Tage, in denen in den meisten Fällen, selbst bei ganz veralteten Krankheiten, schon ganz wesentliche Besserung eintritt. Behandlung auch schriftlich. Sprechstunden von 10 Uhr ab.

Visser

homöopath. Prakt.

Magdeburg

116 Jakobsstraße 3.

„Wichtig“

856

Werkbühnen, Wandstreichere, Sprengbühnen, Haarbesein, Sandfeger usw. Pfeifen, Stöcke und Cigarrenspitzen in anerkannt vorzüglicher Ware bei Emil Finke, Tischlerbrücke 9.

Barbieren 5 J., Haarschneiden 15 J. Haararbeiten werden billig angefertigt 17a Schmidtstraße 17a.

Waren

und Möbel auf Teilzahlung.

A. Friedländer

Breite Weg 118, 1 Et.

Kaiserstr. 95.  Kaiserstr. 95.

Solinger Stahlwaren

empfehlte in garantierter Qualität und größter Auswahl die
Zentrale der Stahlwarenfabrik
von
Gustav Felix, Solingen.

887 En gros und en detail-Verkauf
Kaiserstr. 95. Magdeburg Kaiserstr. 95.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg 824
24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Geh-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen und goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung ge-
stattet. **Reparaturen prompt und billig.**



Nur Ueberzeugung macht wahr!

Das
Manufakturwaren- u. **Reste**-Geschäft

Breite Weg **181**
1. Etage.

J. Kirstein

Eingang
Himmelreich-
straße.

empfehlte folgende Posten

Kleiderstoffe

von 1-14 Meter, früher ca. 1.50-3.50, **jetzt 75-2.25 p. Meter.**

Konfektionsstoffe

früher ca. 2.25-7.50, **jetzt 1.20-5.50 p. Meter.**

Buckskin - Cheviot

u. a. elegante Sommerstoffe, von 1/2-7 Meter
früher ca. 3.00-10.00, **jetzt 2.00-6.00 p. Meter.**

Waschstoffe

in großer Auswahl zu den **denkbar billigsten Preisen.**
Feste Preise. - Umtausch gestattet.
Sonntags geöffnet von 7 bis 9 und 11 bis 2 Uhr.

985

935

Auf Kredit
alle Arten
Möbel und Polsterwaren
Betten
und Bettfedern
ganze
Wohnungs-Einrichtungen
Kinderwagen.

Kleine Anzahlung.

Auf Kredit
Anzüge, Paletots, Hosen
Regenmäntel
Jacketts, Umhänge
Kragen, Blusen
fertige Kostüme.

Hermann Liebau

Breiteweg 127, 1 Treppe
Ecke Schrödarferstraße, gegenüber der Katharinenkirche
Besuch an jedermann

==== Waren und Möbel ====

Kredit.

Größtes Unternehmen dieser Art.

Auf Kredit
Schuhwaren
für Herren,
Damen und Kinder.
Schirme u. Hüte
Regulatoren
und Taschenuhren.

Bequeme Abzahlung.

Auf Kredit
Kleiderstoffe
in allen Farben u. Qualitäten,
sämtl. Manufakturwaren
Gardinen
Portieren, Teppiche
Wäsche
für Herren und Damen.

Sommer-Hosen

in enorm großer Auswahl, eigen-
Fabrikat, vorzügl. bequemer Schnitt
sehr gut sitzend, extra stark gearbeitet
in einfarbig und gestreift, mit Sch
oder mit Klappe zu jedem Pre

Sommer-Joppe

in grün, braun oder dunkel, mit 3

Schul-Anzüge

für Knaben, in d. besten Stoffen

Manchester-Samme

ganz weich, in Haltbarkeit unermö
lich, zu Kinder-Anzügen, empfe

G. Gehse

Johannisstraße
Engl. Leder-Hosen-Fabrik.

Hermann Bruns

Buckau, Schönebeckerstr. 1

Billigste Bezugsquelle für
pol. Gardinenflangen, Juggard
Einrichtungen, eiserne Bettfl
emailierte Kochgeschirre etc

Sudenburg

Elegante
Neuheiten

in
Filzhüten
für Herren und Knaben

Mützen
für Herren und Knaben

Strohüte

für Herren, Knaben und Kinder

Handschuhen
Krawatten, Herrenwäsch
Regenschirmen, Sonne
schirmen
empfehle in reichlicher Auswa

Theodor Kraft

37 Breiteweg 3

Besten getroffen! **In überraschend großer Auswahl!**

Besonders preiswerte

Kleiderstoffe!

872 **nur Neuheiten dieser Saison**

per Meter 50 Pf., 65 Pf., 75 Pf., 90 Pf., 1.10 Mk., 1.35 bis 2.25 Mk.

Eduard Neuberg

168 Breite Weg 168, erste Etage, gegenüber der Judengasse.